

Januar 2016

WDR¹

print

DAS MAGAZIN DES WDR

Großes Kino als Hörspiel
ORSON WELLES'
„HERZ DER
FINSTERNIS“

NRW ganz jeck: Die Karnevalshöhepunkte im WDR-Programm

ARD Studio Paris: Wenn „Breaking News“ das Tagesgeschäft diktieren

Neue Sendungen: WDR 3 und WDR 5 überraschend anders



HAPPY FRIENDS

Foto: WDR/Görgen

Bis jetzt waren in jeder »Witwaldi«-Show Sitzplätze für das Ehepaar Flönz reserviert. Doch nie gelang es den Senioren aus Köln-Nippes rechtzeitig ins Studio zu gelangen. Dieses Foto aus der nagelneuen fünften Staffel, die ab 7. Januar donnerstags um 23.15 Uhr im Ersten zu sehen sein wird, beweist nun: Sie haben es endlich geschafft. Und treffen dort Anneke Kim Sarnau (»Polizeiruf«) und Peter Kraus („Wenn Teenager träumen“). Der Mann, der sich erfolglos hinter der Rock’n’Roll-Legende zu verstecken sucht, ist Puppenspieler Carsten Haffke, Oma Flönz wird von Martin Reinl zum Leben erweckt.



POLIZEIGEWALT

Fachliche Differenzen? Oder ist es eher etwas Persönliches? Das ist mal ein amtlicher linker Haken, den Polizeioberkommissar Daniel Kossik (Stefan Konarske) seinem Vorgesetzten, Kriminalhauptkommissar Peter Faber (Jörg Hartmann), da verpasst. So sollten Mitarbeiter Konflikte am Arbeitsplatz freilich nicht lösen. Auch wenn man als Kenner des Dortmunder »Tatort«-Teams den Verdacht nicht los wird: Der Untergebene ist hier wahrscheinlich im Recht. Ob die beiden sich wieder vertragen und einen wirklich düsteren Fall sehen Sie im »Tatort« „Hundstage“ im Ersten am 31. Januar zur üblichen Zeit.

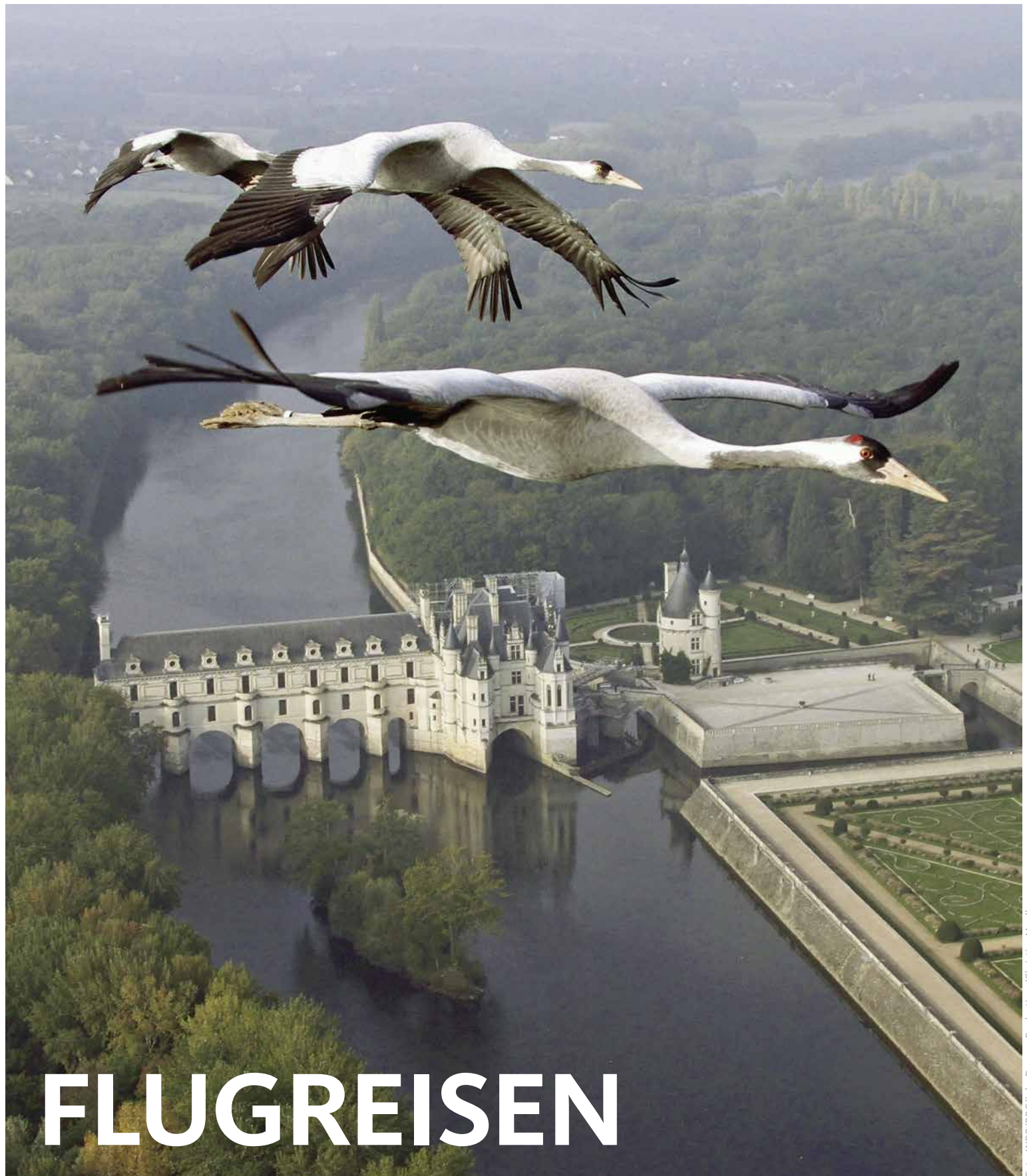
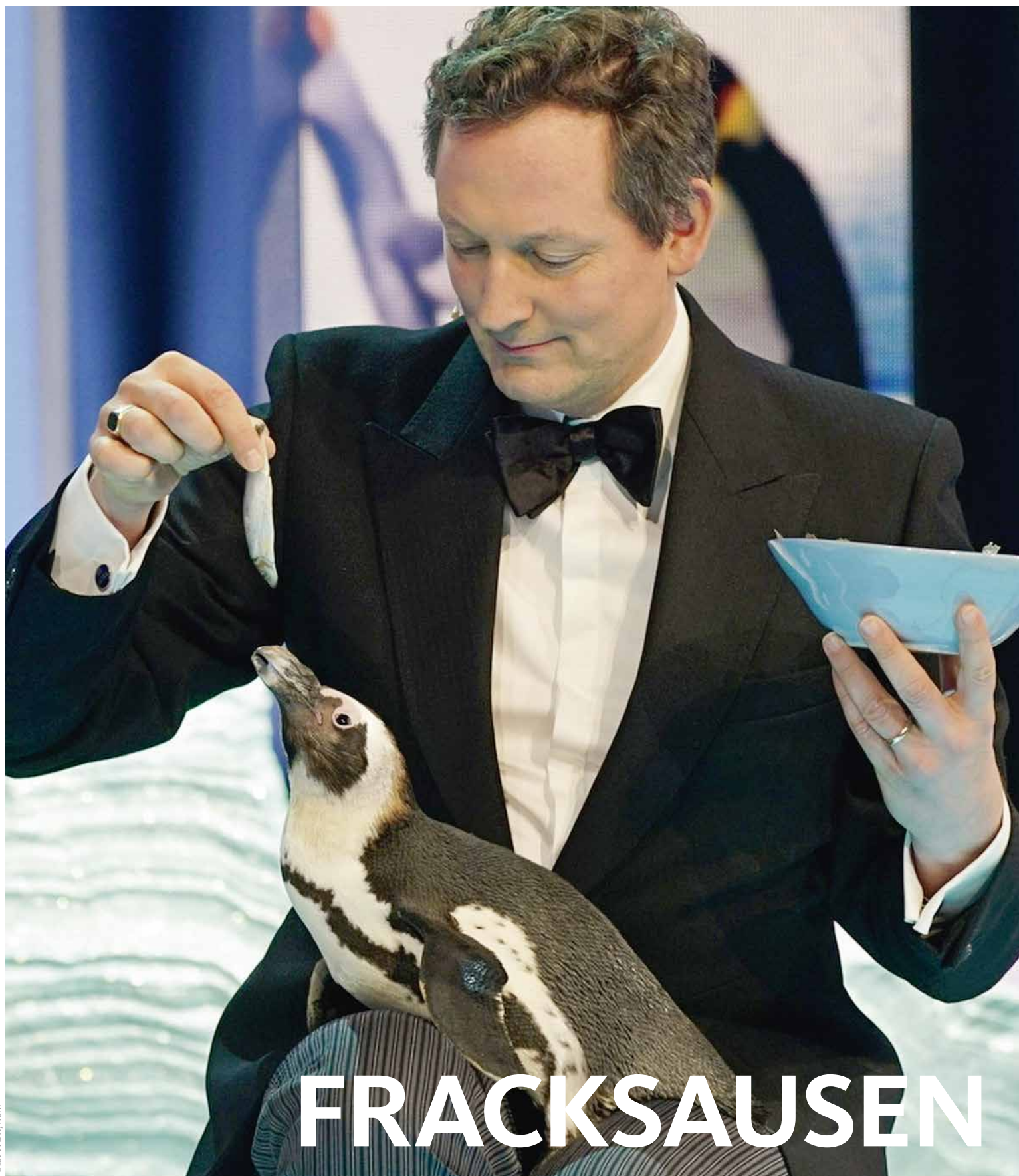


Foto: WDR/BBC/John Downer Productions/Christian Moullec

FLUGREISEN

„Dort hinterm Château Chenonceau müssen wir links!“ Tatsächlich benutzen Kraniche solche Bauwerke als Orientierungshilfe. Für die Dokumentation „Die fantastische Reise der Vögel“ begleitete John Downer Zugvögel in aller Welt auf Augenhöhe. Im Januar sind die faszinierenden Bilder jeden Dienstag um 20.15 Uhr im WDR Fernsehen in der Reihe »Abenteuer Erde« zu sehen. Die Häuserschluchten New Yorks, Basstölpel, die vor der schottischen Küste spektakuläre Jagdflüge absolvieren, Streifengänse, die in 11 000 Metern Höhe den Himalaya überqueren. Die Welt aus der Vogelperspektive.



FRACKSAUSEN

Im Partnerlook präsentieren sich dieser nette Pinguin namens Sandy und Moderator Dr. Eckart von Hirschhausen in der nächsten Folge der Show »Frag doch mal die Maus«. Wieder stellen Kinder verrückte Fragen und Prominente geraten bei der Beantwortung ins Schwitzen. Sandy macht mit, weil jemand wissen will, warum Pinguine vorne weiß sind und hinten schwarz und deshalb so aussehen, als trügen sie einen Frack. Vielleicht weil Brillenpinguine ihren Partnern treu sind und man sich auch in einer langen Beziehung stylingmäßig nicht gehen lassen soll? Die Antwort gibt es am 16. Januar um 20.15 Uhr im Ersten.



SAUBERMÄNNER

Foto: WDR/Schröder

Als die Mundartgruppe BAP 1981 ihren Partyhit „Waschsalon“ („Ich jonn su unwahrscheinlich jähn met dir enn der Waschsalon“) aufnahm, konnten die Musiker noch nicht wissen, dass ein Kölner Waschsalon sich einst zu einer einzigartigen Talentschmiede für Stand-up-Comedians entwickeln würde. Moderator Luke Mockridge und sein musikalischer Sidekick, der Ex-„Blue-Man“ Uli Grewe, freuen sich auf die neue »NightWash«-Staffel, in der sich bewährtes Humor-Personal und Newcomer die Klinke der Tür zur Backstage-Bude in die Hand geben. Ab 7. Januar donnerstags 20.15 Uhr in Einsfestival.

Editorial



Foto: WDR/Eufemias

Liebe Leserinnen und Leser,

Olli Dittrich, der Meister der TV-Satire, wartet mit seinem nächsten medialen Coup auf: Der Figur Sandro Zahlemann, Ausbund eines modernen Live-Reporters, hat er eine unwägbare Nachrichtenfront in Leipzig kreiert. Reportieren, wenn es nichts zu berichten gibt – die Persiflage läuft am 7. Januar im Ersten.

Die echten Medienprofis kommen hier bei uns zu Wort. Shanli Anwar erfuhr nach den Pariser Attentaten, zwischen Umweltgipfel und Regionalwahlen, wie die Korrespondenten und ihre Teams arbeiten, wenn „Breaking News“ ihr Tagesgeschäft diktieren. Und Wolfgang Landmesser berichtet, was es heißt, im krisengeschüttelten Griechenland ein ARD-Büro für den Hörfunk aufzubauen.

Ihnen einen guten Start ins neue Jahr!

Maja Lenzian

ARD-STUDIO PARIS

Breaking News

30 Die Pariser Attentate, das Germanwings-Unglück, der Terroranschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift Charlie Hebdo: Die Mitarbeiter im ARD-Studio Paris haben ein Jahr hinter sich, das trotz aller Professionalität bei jedem Spuren hinterlassen hat.



Foto: WDR/Görgen

Daniel Hope persönlich

18 Die Hörfunkreform öffnet einem der besten Violinisten unserer Zeit eine Tür ins WDR 3-Programm: Daniel Hope moderiert sonntags eine eigene Klassik-Sendung.



Kameramann Frank Wittlinger auf dem „Place de la République“
Foto: WDR/Maurer

Titel

- 8** Täglich 19.05 Uhr: Hörspielchefin Martina Müller-Wallraf erläutert die neue Hörspielzeit in WDR 3
- 10** „Herz der Finsternis“: Regisseur Walter Adler und sein hochkarätig besetztes Schauspielensemble haben nach Orson Welles' Drehbuch ein außergewöhnliches Hörspiel gemacht

Radio

- 18** Violinist Daniel Hope berichtet im Interview über seine Sendung »WDR 3 persönlich«, die sonntags die Klassik zum großen Thema macht
- 20** Die neuen Sendungen in WDR 3 und WDR 5

Karneval

- 24** NRW janz jeck: die WDR-Karnevalshöhepunkte
- 28** Dream-Team für den Zoch: Yvonne Willicks und Guido Cantz arbeiten Rosenmontag mal wieder zusammen

Ausland

- 30** Attentate, Flugzeug-Unglück, Weltklimagipfel: Das Studio Paris unter dem Diktat der Breaking News
- 36** WDR-Hörfunkredakteur Wolfgang Landmesser hat im krisengebeutelten Griechenland ein ARD-Büro aufgebaut

Fernsehen

- 40** Olli Dittrich persifliert in der Rolle von Live-Reporter Sandro Zahlemann die Medien in ihrem Bemühen, immer aktuell zu berichten – auch wenn es nichts Neues zu berichten gibt
- 42** Ein Interview mit Hany Siam von der jungen Multikulti-Comedy-Truppe RebellComedy über grenzenlosen Humor

TV kompakt

- 44** »Hier und Heute« auf dem neuen Sendeplatz / »frauTV« macht »mannTV« / »PussyTerror TV« ab Herbst im Ersten

Berufsbilder

- 46** Zwei von uns: Die Volontäre Teresa Jochimsen und Julius Braun

Medienticker

- 48** WDR Big Band im Sommer mit Bob Mintzer und Vince Mendoza / Sandra Maischberger talkt jetzt mittwochs / CIVIS Medienkonferenz im Januar in Berlin

Glosse

- 49** Die fällige Glosse über gute Vorsätze und innere Schweinehunde zum Jahresanfang von Christian Gottschalk

Im Gespräch

- 50** Auf ein Glas Rotwein mit Schauspieler Peter Jordan

- 51** Service / Impressum

Jeden Tag vor der »Tagesschau« ist HÖR SPIEL ZEIT

Montag bis Freitag, 19.05 Uhr – von Januar an hat das Hörspiel in WDR 3 einen festen täglichen Platz. Das wertet nicht nur die ureigene Kunstform des Radios auf, sondern bringt auch einige Vorteile für Publikum und Programmplanung.



Das Team Hörspiel unter der Leitung von Martina Müller-Wallraf (v. l.): Claudia Fühlen, Martina Müller-Wallraf, Georg Bühren, Christina Hänsel, Hannah Georgi, Natalie Szallies, Isabel Platthaus, Andrea Wodarczyk, Katja Kamrath – nicht im Bild Françoise Rossmann. In der Regiezone des WDR-Hörspielstudios bei der Arbeit: Toningenieur Benedikt Bitzenhofer am Mischpult.

Foto: WDR/Sachs

Nach der Arbeit und vor der »Tagesschau«, immer zur blauen Stunde, gibt es künftig im Kulturprogramm des WDR-Radios Geschichten, Szenen, neue Gedanken und Klänge. Neben dem täglichen Sendeplatz, um 19.05 Uhr in WDR 3, wird dem Hörspiel regelmäßig eine Moderation zuteil. Die Leiterin des Ressorts, Martina Müller-Wallraf, ist glücklich: „Wir wissen ja alle aus unserem eigenen Radio- und Fernsehverhalten: Was wir nicht erst lange suchen müssen, nehmen wir ganz anders wahr.“ Die neue Hörspielstrecke setzt auf das täglich wiederkehrende Ritual. Sie ist aber auch der Versuch, sich besser auf den Tagesablauf der Hörerinnen und Hörer einzustellen. Treue

Hörspiel-Fans müssen nicht mehr bis zu später Stunde ausharren. Müller-Wallraf hofft aber auch, dass nun neue Hörerinnen und Hörer in das Hörspiel „reinpurzeln“.

Jeder Hörspieltag hat zwar seine „Farbe“: Der Dienstag gehört beispielsweise

in der Regel eher der jüngeren Perspektive und populären Stoffen, mittwochs finden neue Ideen ihren Platz und donnerstags wird es belletristisch. „Wir haben das aber bewusst nicht so betitelt, damit wir offen bleiben und diese interne Ordnung bei Bedarf über den Haufen schmeißen können“, schränkt die Hörspielchefin ein.

Ein weiterer Vorteil des neuen Sende-schemas ist nämlich seine Flexibilität: Bei spannenden Mehrteilern müssen die Hörerinnen und Hörer nicht mehr lange auf die Fortsetzung warten. „Wir wollen nun öfter mehrteilige Hörspiele anbieten, die wir dann an aufeinanderfolgenden Tagen senden“, so Müller-Wallraf. Den Auftakt macht ab 4. Januar die spektakuläre Eigenproduktion „Orson Welles‘ Herz der Finsternis“ (siehe auch Seite 12). Das vertonte unverfilmte Drehbuch nach dem Roman von Joseph Conrad ist das Herzstück der Reihe »Ent-decker«, mit der das Hörspielteam den Aufbruch einläuten und zur Erkundung der neuen Hörspielstrecke einladen möchte.

Konsequente Arbeit zeigt Wirkung

Neben dem täglichen WDR 3-Hörspiel sendet WDR 5 weiterhin zu gewohnter Zeit den »Krimi am Samstag«, den es bereits am Freitag in WDR 3 gibt. Das WDR 5-»Hörspiel am Dienstag« zu relevanten, aktuellen Themen rutscht nun auf den Sonntag und ist am Montag bei WDR 3 noch einmal zu hören. Auch die Kooperation mit 1LIVE und den »Soundstories« bleibt bestehen, außerdem sendet die junge WDR-Welle Krimis und Shortstories. Müller-Wallraf ist sich sicher: „Wir haben seit mittlerweile 20 Jahren konsequent auch das Publikum der jungen Welle angesprochen und damit zur Popularität des Formats Hörspiel beigetragen.“

Selbstproduktionen auf hohem Niveau

Hörspiel im WDR bedeutet auch weiterhin vor allem: viel Selbstproduziertes auf hohem Niveau. „Radio ist ein aktuelles, sich

ständig erneuerndes Medium“, so Müller-Wallraf, „und auch das Hörspiel muss sich ständig erneuern, aktuelle Fragen aufgreifen, neue Formen entwickeln und jungen Kreativen Freiraum geben.“

Hörer lesen Foster Wallace

Eines der ungewöhnlichsten Projekte in diesem Jahr ist sicherlich die komplette Lesung des 1545 Seiten starken Romans „Unendlicher Spaß“ von David Foster Wallace – nicht etwa von professionellen Stimmen, sondern von Hörerinnen und Hörern. Anlässlich der lit.COLOGNE im März plant

„Das Hörspiel muss sich ständig erneuern, aktuelle Fragen aufgreifen und jungen Kreativen Freiraum geben.“

die WDR-Hörspielredaktion den Start der Aktion und beginnt, die Seiten des literarisch bedeutenden Mammutwerkes nach und nach ins Internet zu stellen. Sobald eine Seite eingelesen und als Audio hochgeladen wurde, soll die nächste Seite

erscheinen. „Wir rechnen mit 80 bis 100 Stunden Tonmaterial“, sagt Müller-Wallraf. Die auf diese Weise „aufgefädelt“ Textebene kombinieren der Hörspielmacher Andreas Ammer und die Musiker Console (Martin Gretschnann) und Andreas Gerth mit einer „Unendlichen Komposition“ – zu hören ebenfalls im Internet – und natürlich auf WDR 3.

Christine Schilha

Der Hörspielspeicher des WDR
wdr.de/k/hoerspielspeicher

HÖRSPIEL IM WDR:

WDR 3
MO – FR / 19:05 – 20:00

WDR 5
SA und SO / 17:05 – 18:00

1LIVE
DI und DO / 23:00 – 24:00

Neue Hörspielschiene kommt gut an

Hörspiele haben eine lebendige Fangemeinde, allein die wichtigsten Infoportale werden jeden Monat eine halbe Million Mal aufgerufen. Wir haben uns einige Reaktionen auf die neue Hörspiel-Programmierung herausgepickt.

Markus Geinader aus Österreich im Forum Hoerspieltalk.de:

„Eine schöne Nachricht für Radiofans, die auch noch klassisch vor dem Radiogerät warten und dort ihr Hörspiel hören wollen. Ob es eine Renaissance einläutet? Das bleibt abzuwarten – aber auf alle Fälle ist es schön, dass der öffentliche Rundfunk in Deutschland hier sozusagen eine zusätzliche ‚Schiene befährt.‘“

Olaf von der Heydt, Hoerspieltipps.net:

„Positiv finde ich die Ausweitung der Hörspielstrecke bei WDR 3. Fünf Mal eine Stunde Hörspiel von Montag bis Freitag macht den Verlust der Hörspieltermine am Samstag und Montag wett, und das angekündigte Programm lässt auf eine interessante Belegung hoffen. Alles in allem überwiegt die Freude, dass es unter dem Strich ein Mehr an Hörspiel geben wird. Wenn es gelingt, die Plätze qualitativ ansprechend zu füllen, was in der Vergangenheit überwiegend gelungen ist, dürfte es eine exzellente Bereicherung für die Hörspiel-Fans werden.“

Harald Münch auf der Facebook-Seite von Hörspiel-Gemeinschaft e.V.:

„Nach dem Überfliegen des neuen Programmschemas wirken die Änderungen nicht wie Sparmaßnahmen, sondern fast wie mehr. Schwierig wird es sicher für ‚Channel-Hopper‘ wie mich, weil es doch manche Überschneidungen mit anderen Sendern geben wird: dort mit Bayern 2, hier mit Deutschlandradio Kultur, da mit Deutschlandfunk etc. Mal schauen, wie lange es braucht, bis ich meinen neuen Rhythmus gefunden habe.“

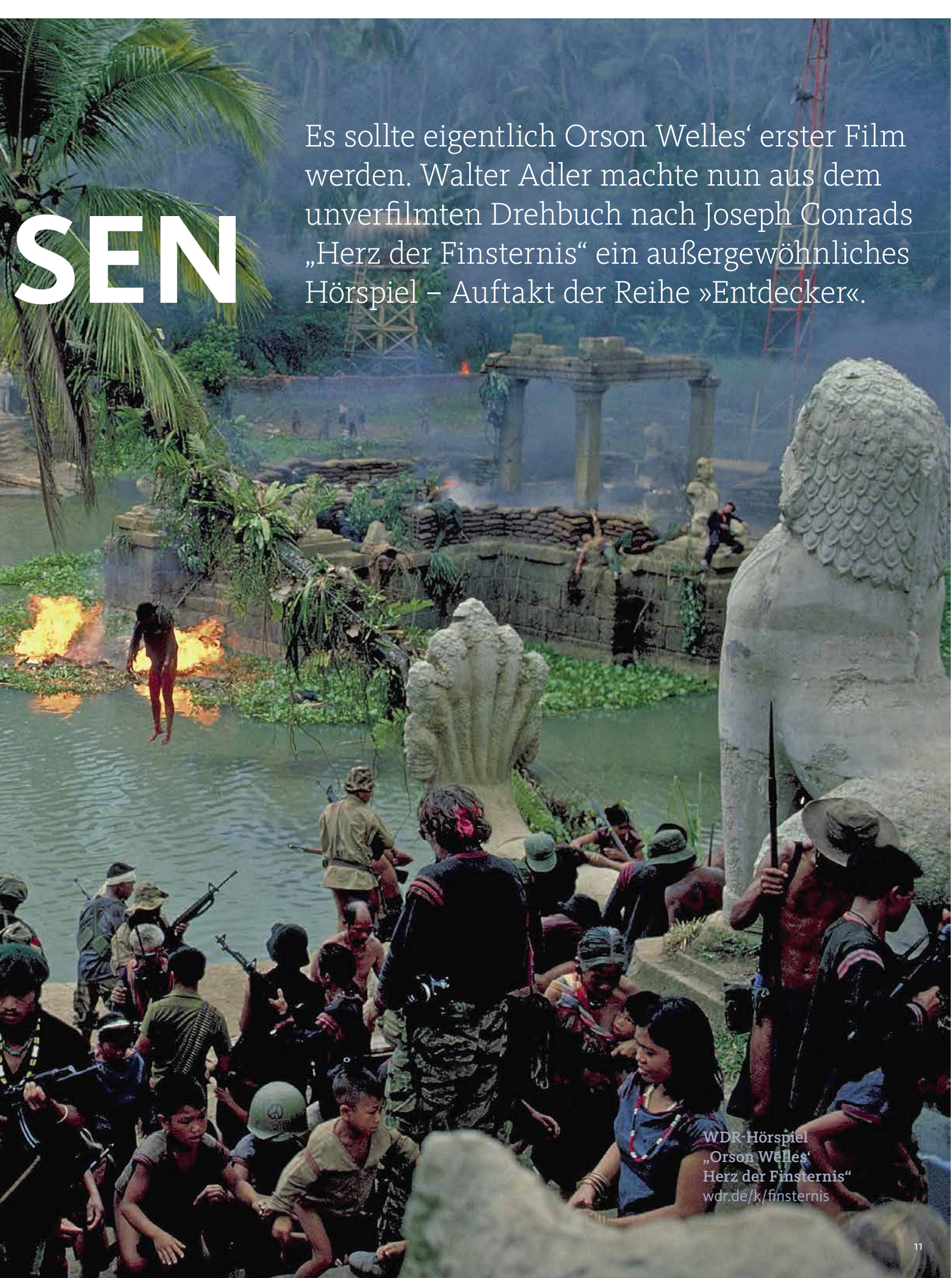
Expedition zur QUELLE DES BÖ

Eine Szene aus „Apocalypse Now“.
Francis Ford Coppola versetzte
Joseph Conrads Erzählung „Herz der
Finsternis“ über die Grausamkeiten
des Kolonialismus in den Vietnamkrieg.
Nun produziert der WDR ein Hörspiel
nach dem Stoff – à la Orson Welles.

Foto: INTERFOTO/NG Collection

SEN

Es sollte eigentlich Orson Welles' erster Film werden. Walter Adler machte nun aus dem unverfilmten Drehbuch nach Joseph Conrads „Herz der Finsternis“ ein außergewöhnliches Hörspiel – Auftakt der Reihe »Entdecker«.



WDR-Hörspiel
„Orson Welles“
Herz der Finsternis“
wdr.de/k/finsternis



Hörspielregisseur Walter Adler ist in der Szene bekannt für opulente Großproduktionen.

Walter Adler hat das Hörspiel

als imaginären Film inszeniert. Die präzisen und sprachlich brillanten Regieanweisungen Orson Welles' ergänzen den Dialogtext um eine Dimension.



Orson Welles' nie verfilmtes Drehbuch und „Apocalypse Now“ von Francis Ford Coppola basieren auf Joseph Conrads Erzählung „Herz der Finsternis“ über die Grausamkeit des Kolonialismus.



„Es geht mir jetzt um den Rhythmus“, sagt Walter Adler, während im Hörspielstudio 6 im Kölner Funkhaus die Eingangsszene von „Orson Welles' Herz der Finsternis“ zu hören ist. Der Amerikaner Marlow wurde von einer europäischen Handelsgesellschaft ausgeschickt, um den verschollenen Agenten Kurtz ausfindig zu machen. Er erreicht die erste Station an der Mündung des Kongo und trifft dort auf Elsa, die Verlobte des Gesuchten. Es ist der Beginn einer Reise mit dem Dampfboot ins Innerste des wilden afrikanischen Kontinents – und in menschliche Abgründe.



Aufnahmen zum „Herz der Finsternis“ in den Hörspielstudios des WDR (v. l.): die Schauspieler Sylvester Groth, Andreas Grothgar, Arnd Klawitter und Ingo Hülsmann, links im Bild Regisseur Walter Adler Fotos: WDR/Anneck

„... Marlow folgt seinem Blick, und als die Kamera zur Tür schwenkt, steht dort Elsa ...“ – Da ist eine zu lange Pause, Tontechniker Sebastian Nohl schneidet sie heraus. Außerdem gefällt Adler die Version von „Puttin’ on the Ritz“ nicht, die unter dem Dialog liegt: „Hier spielt der Pianist ja nur mit einer Hand, such mal die Spur mit der richtig gespielten Version.“ Dem aufmerksamen Ohr des Regisseurs entgeht nichts, jedes kleinste Geräusch am falschen Platz nimmt er wahr. „Jetzt brauchen wir nur noch den Sektkorken.“ Mehrere Plöpp-Geräusche

aus dem Archiv werden verglichen, Adler ist nicht zufrieden: „Lass’ ordentlich knallen, zur Not leg’ noch einen Pistolenschuss drüber.“

„Den Rest machst du“, sagt Adler zum Toningenieur Werner Jäger. Der mischt das Ganze schließlich so ab, dass es sich gut und realistisch anhört. Er kann Räumlichkeit herstellen, so dass sich das Publikum nah an einem Protagonisten oder weit entfernt von ihm wähnt. „Das ist ein ganz wichtiger Mann“, meint der Regisseur, „wie der Kameramann beim Film.“ →



Ingo Hülsmann spielt Ernest Stitzer.



Die einzige weibliche Rolle übernimmt Sandra Hüller als Elsa.



Robert Dölle in einer Sonderrolle als Erzähler Orson Welles

Adler bittet Regieassistent Oliver Metz zu recherchieren, welche Waffen die Deutschen 1939 hatten. Seit etwa 15 Jahren arbeitet das Radio mit Geräuscharchiven, von denen es unzählige Editionen für jedes Setting gibt, ob in der Bank, auf dem Postamt oder im Dschungel. Trotzdem ist es dann und wann noch nötig, Geräusche für spezielle Ansprüche selbst zu produzieren. „Bei unserem Hörspiel müssen wir sehr genau aufpassen, was es Ende der 1930er Jahre in Deutschland und im kolonialen Afrika schon gab und wie das klang“, erklärt Adler. Der erfahrene Hörspielregisseur, in der Szene berühmt für opulente Großproduktionen, ist sich sicher: „Die Hörer würden merken, wenn da irgendwas nicht stimmt, auch wenn sie nicht benennen könnten, woran es liegt.“

Das Wunderkind Orson Welles hatte sich bereits mit Anfang 20 einen Namen beim Theater und Radiohörspiel gemacht, als ihn RKO, das kleinste der „Großen Fünf“ in Hollywoods legendärer Studiozeit, zum Film holte. Für sein erstes Projekt wählte er als Vorlage Joseph Conrads Erzählung „Herz der Finsternis“ über die Grausamkeit des Kolonialismus Ende des 19. Jahrhunderts. Welles verlegte die Handlung in das Jahr 1939 und machte daraus eine Parabel auf den Faschismus – das Böse, das sich im Herzen Europas gerade Bahn brach. Die Produktionsfirma entschied sich gegen die Verfilmung, ob aus Kosten- oder anderen Gründen ist nicht bekannt. Und so

wurde „Citizen Kane“ Welles' Hollywood-Debüt.

Der berühmteste auf Conrads Buch basierende Film sollte 40 Jahre später „Apocalypse Now“ werden. Francis Ford Coppola, der Welles' Drehbuch gekannt haben soll, versetzte die Handlung in den Vietnamkrieg. Was macht diesen Plot so universell anwendbar? „Es geht um faschistoide Strukturen und das Führerprinzip“, sagt Adler. Der Verlust von Moral im Angesicht der Macht und die Verkehrung von Zivilisation und Barbarei seien Kern der Erzählung sowie aller ihrer Adaptionen. „Letztendlich stellt ‚Herz der Finsternis‘ die Frage nach dem Ursprung des Bösen“, meint die verantwortliche Redakteurin Isabel Platthaus. In einer Zeit der mordenden „Gotteskrieger“ und brandstiftenden „Retter des Abendlandes“ hat der Stoff vielleicht mehr Relevanz denn je.

Fehlende Drehbuch-Seiten tauchten in Indiana auf

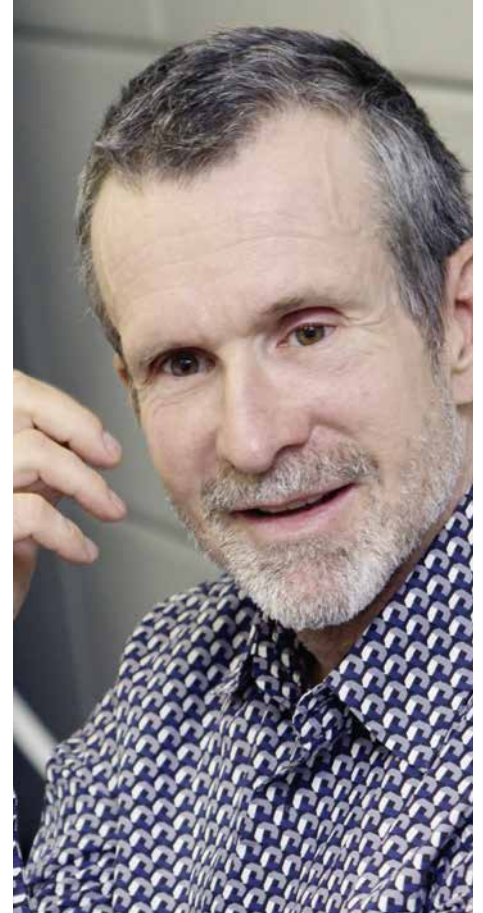
Der prominent besetzte Cast, darunter Robert Dölle als Welles, Sylvester Groth als Marlow, Ulrich Matthes als Kurtz und Sandra Hüller als Elsa, hatte nach anderthalb Wochen fast alles eingesprochen. Da tauchten zusätzliche Seiten des Scripts auf! Denn zunächst hatte von dem unveröffentlichten Drehbuch nur eine Fassung vorgelegen, in der einige Seiten fehlten. „Es war nicht klar, ob diese Seiten überhaupt noch existieren“, so Isabel Platthaus. Nach



Robert Gallinowski als Blauer



Sylvester Groth alias Charles Marlow spielt die Hauptrolle.



Ulrich Matthes ist in der Hörspieladaption Kurtz.

längerer Recherche wurde sie aber doch in der Lilly Library in Indiana fündig, die eine Sammlung von Welles-Manuskripten besitzt. Doch erst in letzter Minute trafen die fehlenden Seiten in Köln ein.

Es war Walter Adlers Anregung, Welles' Drehbuch für die Reihe »Entdecker« als Hörspiel umzusetzen. Von einer früheren Hörspielfassung der BBC unterscheidet sich diese Adaption allerdings dadurch, dass die Regieanweisungen mit eingesprochen wurden. So entsteht ein imaginärer Film. „Orson Welles machte sehr präzise Angaben, wer wann etwas sagt, wie er sich bewegt oder wo er steht und wo die Kamera“, erklärt Adler, „das fand ich ganz wichtig.“ Die Anweisungen ergänzten den Dialogtext um eine wichtige Dimension und seien außerdem in einer sehr schönen Sprache verfasst.

Nachts mit Marlow auf dem Kongo

In nur wenigen Wochen nahmen Adler und sein Team den Fünfteiler auf. Weil ihm bei seinem vorherigen Projekt der Hauptdarsteller zwischendurch krank geworden war, musste Adler anfangs Doppelschichten schieben: „Tagsüber war ich in Amerika mit einem Gangster und einem jungen Mädchen unterwegs und nachts mit Marlow auf dem Kongo.“ Weihnachten steht vor der Tür, und für den Feinschliff ist nur

noch wenig Zeit. Deshalb verschwindet Adler nun wieder im Studio.

Ab 4. Januar ist „Orson Welles' Herz der Finsternis“ in fünf Teilen täglich um 19.05 Uhr in der neuen Sendestrecke »WDR 3 Hörspiel« zu hören. Die Reihe »Entdecker« führt außerdem mit dem Hörspiel „Etwa 90 Grad“ zum Nordpol und begleitet in „Spaceman 85“ den deutschen Astronauten Reinhard Furrer mit einem bewegenden authentischen Tondokument ins All. „Atlas der abgelegenen Inseln“ erkundet poetisch-musikalisch die Ränder der Welt.

In einer Archiv-Perle aus dem Jahr 1947 bringt Bertolt Brechts „Galileo Galilei“ mit seinen Entdeckungen das Weltbild ins Wanken und sich selbst in Gefahr. Jules Verne nimmt uns mit in die Tiefsee „20 000 Meilen unter dem Meer“. Daniel Kehlmann beschreibt „Die Vermessung der Welt“ durch Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauß. Und Bastian Pastewka entdeckt einen Krimi-Mythos wieder: den verschollen geglaubten ersten Temple-Fall „Gregory“ von Francis Durbridge.

Christine Schilha

Hörspielreihe »Entdecker«

/WDR 3

MO – FR / 4. – 29. Januar / 19:05

Darin: Orson Welles' Herz der Finsternis

MO – FR / 4. – 8. Januar / 19:05

WDR 3 Hörspiel: Jeden Tag

Die neue Hörspielstrecke setzt nicht nur auf das täglich wiederkehrende Ritual, sondern jeden Tag auf neue Akzente. Dabei ist der Platz montags bis freitags, 19.05 bis 20.00 Uhr in WDR 3, so flexibel, dass auch Mehrteiler hintereinanderweg gehört werden können.

MONTAGS

Hörspiel akut

Am Montag ist das Hörspiel eng am Puls der Zeit und der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Mit relevanten Themen und überraschenden Perspektivwechseln.



Der deutsch-irakische Schriftsteller Abbas Khider
Foto: dpa

Programmtipp:

MO / 1. Februar / 19:05
(Erstsendung 31. Januar,
einen Tag zuvor, auf WDR 5)

„Ohrfeige“ von Abbas Khider

Ein Flüchtling fesselt in der Ausländerbehörde seine Sachbearbeiterin an den Stuhl: Jetzt muss sie ihm endlich zuhören. Hörspiel zu dem neuen Roman von Abbas Khider, der zeitgleich erscheint.

DIENSTAGS

Der Herzschlag von heute

Themen und Geschichten aus der jungen Perspektive, populär, musikalisch, eingängig und eindringlich. Von Doku bis Drama. Ein Joint Venture von WDR 3 und 1LIVE.



Astronaut Reinhard Furrer während der Vorbereitung auf die Spacelab-Mission D1, 1985
Foto: imago

Programmtipp:

DI / 12. Januar / 19:05

„Spaceman 85“ von Andreas Ammer und Console

Eine Weltraumoper: Mit dem deutschen Astronauten Reinhard Furrer und dem schwerelosen Soundtrack von Console umrunden wir die Erde.

überraschend anders

MITTWOCHS

Radiokunst für alle

Am Mittwochabend zeigt das Hörspiel alles, was es kann – vom aufregenden Klassiker bis zum aktuellen Experiment. Ein Labor für innovative Ideen.



Hörspielmacher, Autor und Regisseur Paul Plamper
Foto: WDR/Kierok

Programmtipp:
MI / 3. Februar / 19:05

„Tacet“ von Paul Plamper

Eine Frau hört plötzlich auf zu sprechen. Und alle fragen sich: Was will sie damit sagen? Ein Hörspiel über das, was im Radio unmöglich ist: das Schweigen

DONNERSTAGS

Literarische Stoffe und große Namen, hochkarätige Autoren und Lieblingsstimmen



Was war der Ursprung ihrer Geldgier? Sophie Rois als Kameliendame
Foto: WDR/Josefsohn

Programmtipp:
DO / 28. Januar / 19:05

„Die Kameliendame“ von Clemens Schönborn

Sophie Rois als heutige Wiedergängerin der Kameliendame von Alexandre Dumas

FREITAGS

Krimi-Zeit im Radio

Ausgangspunkt: Verbrechen. Mit facettenreichen Charakteren, atmosphärischer Dichte und natürlich Hochspannung.



Das Team des »WDR Radio Tatorts« (v. l.): Latotzke (Sönke Möhring), Scholz (Uwe Ochsenknecht), Vordenbäumen (Hans Peter Hallwachs); nicht im Bild: Lenz (Matthias Leja)
Foto: WDR/Anneck

Programmtipp:
FR / 15. Januar / 19:05

„Dead Link“ »ARD Radio Tatort« von Dirk Schmidt

Die legendäre Task Force Hamm, die Truppe aus Exzentrikern und Losern des »WDR Radio Tatorts«, mit ihrem neuesten Fall

Überraschend anders kommen WDR 3 und WDR 5 mit Beginn des neuen Jahres daher. Die Programmreform öffnet auch einem der besten Violinisten unserer Zeit die Tür in den WDR: Daniel Hope (42) wird WDR 3-Moderator. Seine neue Sendung »WDR 3 persönlich« wartet sonntags mit Gesprächen über die beste Musik auf, die je geschrieben wurde, gespielt von den Weltstars der Klassik.

DIE NEUEN SENDUNGEN

Daniel Hope studierte schon im Kindesalter bei Yehudi Menuhin und gilt als äußerst vielseitig. Der britisch-südafrikanische Musiker hat mehrere Bücher geschrieben, und auch das Metier des Radiomoderators ist ihm nicht fremd. Foto: WDR/Görgen





Herr Hope, wenn man sich Ihre Termine aus der vergangenen Woche anschaut, gewinnt man den Eindruck, dass sich Ihr Leben ausschließlich im Konzertsaal oder im Flugzeug abspielt. Wo erreichen wir Sie heute?

Auf dem Stuttgarter Flughafen, ich bin allerdings auf dem Weg nach Wien: Das ist ein richtiges Zuhause geworden, weil ich dort viele familiäre Bindungen habe. Mutter, Brüder, Schwestern leben schon seit 25 Jahren dort.

Jetzt machen Sie mit »WDR 3 persönlich« auch noch eine Radiosendung. Wie kam es dazu?

Ganz einfach: Ich wurde angerufen und um ein Gespräch gebeten. WDR 3-Programmchef Karl Karst und Redakteur Michael Breugst haben mir die geplante neue Sendestruktur erklärt; mit Herrn Breugst hatte ich schon mal beim Gewandhausorchester zusammengearbeitet. Anfangs war ich überrascht, aber dann gleich Feuer und Flamme.

Haben Sie schon mal Radio gemacht?

Ich habe in den vergangenen zehn Jahren schon bei vielen Sendern auf der ganzen Welt moderiert. Aber es war immer mein Traum, mal eine eigene Sendung zu haben, in der ich mich wirklich entfalten kann. Insofern ist »WDR 3 persönlich« genau das, was ich immer machen wollte.

Was für eine Beziehung haben Sie zum WDR?

Als Geiger habe ich sehr viele Jahre mit dem WDR zusammengearbeitet. Ich war regelmäßig in Köln, der WDR hat viele meiner Konzerte mitgeschnitten. Und es gibt jede Menge Studioaufnahmen von mir. Nur moderiert habe ich noch nicht ...

Wie ist die neue Sendung konzipiert?

Ich suche mir für jede Sendung ein Thema aus, und dieses Thema hat eine Verbindung zur Musik. In der ersten wird es um Opus 1 gehen. Ich dachte, das wäre eine schöne Idee, einen Neuanfang musikalisch zu demonstrieren. Es ist für mich persönlich ein Neuanfang und es ist für viele Menschen zu Jahresbeginn so, dass sie die Vorstellung von einem neuen Start haben. Deshalb will ich eine Sendung gestalten, die lau-

ter Opus 1-Geschichten der Musikgeschichte erzählt. Also Geschichten rund um das, was die Komponisten zuerst geschrieben haben.

Was reizt Sie so an der eigenen Sendung?

Die Gespräche über die beste Musik, die je geschrieben wurde. Es reizt mich, über fantastische klassische Musik, gespielt von den besten Musikern, zu sprechen und natürlich aufzulegen, und sie dann in einen historischen Kontext zu stellen. Ich möchte die Hörer auf eine Reise mitnehmen. Gerade sonntags zwischen 13 und 15 Uhr ist eine besinnliche Zeit. Da ist man zu Hause mit der Familie, entspannt sich, klinkt sich ein bisschen aus dem Alltag aus. Auf der anderen Seite reizt es mich sehr, die WDR-Archive zu plündern. Da sind unglaubliche Schätze drin! Da fühle ich mich wie ein Kind im Bonbonladen.

Sind Sie selbst Radiohörer?

Ich bin mit Radio groß geworden. Mein Vater hat immer Radio gehört. In London habe ich die Sendungen der BBC geliebt. Heute höre ich Radio vorzugsweise, wenn ich auf Reisen bin. Das ist heutzutage über Streaming ganz einfach. Da logge ich mich mit meinem Handy ein und bin da, wo ich mich wohl fühle. WDR 3 und die BBC machen für mich nach

„Es reizt mich sehr, die unglaublichen Archiv-Schätze des WDR zu plündern. Da fühle ich mich wie ein Kind im Bonbonladen.“

wie vor die besten Radioprogramme. Beide schaffen eine Atmosphäre, die einen zwingt zuzuhören. Das will ich auch versuchen: eine Atmosphäre aufzubauen.

Sie sind nicht nur klassischer Musik verpflichtet, sondern haben auch schon mit „The Police“ aufgenommen. Könnte es sein, dass auch ein Sting bei Ihnen vorkommt?

Ja, Sting wird auf jeden Fall vorkommen. Das ist ein Musiker, den ich sehr schätze. Aber wir müssen schauen, wie sich die Sendung entwickelt und wie die Hörer darauf reagieren. Ich freue mich auf Anregungen und Kommentare. Es wäre schön, wenn nicht nur ich allein im Studio die Sendung mache, sondern wir alle zusammen: wie eine Community, die ich aufbauen möchte.

WDR 3

»WDR 3 persönlich Daniel Hope«
SO / 13:05 – 15:00

Neu bei WDR 3

Radio

»Kultur am Mittag«

Die neue Sendung »Kultur am Mittag« schließt die mittägliche Aktualitätslücke auf dem Sender. Die Stunde beginnt mit dem zehnminütigen Informationsblock »Der Tag um 12«. „Das sind Nachrichten im XXL-Format“, so Redakteur Volker Schaeffer. Dort werden Themen verhandelt, die in den Nachrichten zu wenig oder keinen Platz fanden. Um 12.30 Uhr kommt dann das WDR 3-Markenzeichen, die „Kulturnachrichten“, die sich in dieser Ausgabe ganz dezidiert, oder auch „hardcore“, wie Schaeffer es ausdrückt, mit News aus der Welt der Kultur beschäftigen. Außerdem Beiträge, Gespräche und Zuschaueraktionen. Die Redaktion will neben dem feuilletonistischen Tagesgeschäft auch „selbst Themen setzen“. So macht man das als Leitmedium. Zwischen den Worten läuft, anders als bei den inhaltlich ähnlich ausgerichteten »Resonanzen«, klassische Musik.



Franziska von Busse gehört zum Team, das die Mittagsstrecke – »Kultur am Mittag«, »Lunchkonzert« und »Lesezeichen« – moderiert. Foto: WDR/Fußwinkel

WDR 3 »Kultur am Mittag«
MO – FR / 12:00 – 13:00

Kultur am Mittag, Lesungen, Personalitieshows und Klassik-Stars, die für Sie ihren Club-Mix auflegen, gehören zu den Überraschungen im neuen WDR 3-Programm.

**Mehr zum neuen
Programmschema von WDR 3**
wdr.de/k/wdr3programm



Moderatorin Katja Schwiglewski

Foto: WDR/Fürst-Fastré

»Lesezeichen«

Endlich gibt es wieder eine kontinuierliche Fortsetzungslesung mit Originalliteratur im WDR: Die erste Arbeitswoche im Januar startet mit Erich Mühsam und bringt uns täglich zehn Minuten aus den hundert Jahre alten Tagebüchern des anarchistischen Schriftstellers zu Gehör. Wie beschreibt ein kluger Zeitgenosse das Leben zwischen Weltkriegsnachrichten und privaten Verwicklungen? Dem Sendeplatz entsprechend werden eher kleinteilige Formate wie Tagebücher oder Erzählungen vorgelesen, Werke mit seitenlangen Landschaftsbeschreibungen eignen sich eher weniger. Außerdem, so Redakteurin Imke Wallefeld, gibt es thematisch immer aktuelle oder historische Anknüpfungspunkte.

WDR 3 »Lesezeichen«
MO – FR / 14:45 – 15:00

WDR 3 »Lesung«
SA / 15:00 – 16:00

»Lunchkonzert«



Moderator Nicolas Tribes

Foto: WDR/Kianmehr

„Großartige Musik“ verspricht Redakteur Arnd Richter allen Klassik-Liebhabern zur ausgedehnten Mittagspause. Der Tageszeit entsprechend nicht zu stressig, denn die private Empirie ergab: Die Hörgewohnheiten mögen es nach dem Essen nicht „extrem dynamisch oder experimentell“. Eher Schumann als Bartók oder Schönberg also, zusammengestellt nach dem Vorbild eines abwechslungsreichen Konzertprogramms. Im Mittelpunkt stehen die großen Werke der europäischen Konzert- und Kammermusik des 18. und 19. Jahrhunderts. Für Konzertmitschnitte und Live-Übertragungen muss man auf das »Abendkonzert« um 20 Uhr warten. Zur Lunchtime heißt das Programm also „anspruchsvolle Entspannung“.

WDR 3 »Lunchkonzert«
MO – FR / 13:05 – 14:45

»Persönlich«

Zweimal wird es „persönlich“ am Wochenende, samstags mit Götz Alsmann und Jazz, sonntags präsentiert Geiger und Autor Daniel Hope klassische Musik, die ihn bewegt, beeinflusst und berührt. Hope freut sich schon sehr auf die Sendung, wie er im print-Interview auf Seite 18 erzählt. Auch das WDR-Archiv hat es ihm angetan, dort fühle er sich „wie ein Kind im Bonbonladen.“

Götz Alsmann dagegen bringt wieder seine eigenen Platten mit, die Größe seiner Sammlung liegt, wie er WDR print mal verriet, „im oberen fünfstelligen Bereich“ und ist somit nur unwesentlich kleiner als das WDR-Archiv. Er präsentiert seine ganz spezielle Auffassung von Jazzmusik: immer swingend, manchmal puristisch, mal eher Jazz-ähnlich, gerne sentimental – gute Musik. Alsmann: „Manches mag den Zuhörern bekannt vorkommen. Vieles ist wirklich obskur.“



Gestatten, Götz Alsmann (l.) und Daniel Hope persönlich

Foto: WDR/Görgen

»WDR 3 persönlich Götz Alsmann«
SA / 13:05 – 15:00

»WDR 3 persönlich Daniel Hope«
SO / 13:05 – 15:00

»Lieblingsstücke«

Im Jahr 2011 forderte WDR 3 seine Hörerinnen und Hörer auf, ihr Lieblingsstück der klassischen Musik zu benennen und die Geschichte dazu zu erzählen. Die Resonanz war überwältigend: 3 000 Einsendungen zu etwa 700 unterschiedlichen Stücken erreichten den Sender. So lag es nahe, aus dieser Idee mal eine eigene Sendung zu machen. Doch sei »Lieblingsstücke« kein reines Wunschkonzert, sagt Redakteur Werner Wittersheim. Die Redaktion wird Neuerscheinungen vorstellen, journalistische Beiträge einbinden und Rätsel veranstalten. Einmal pro Stunde ist dann das Publikum an der Reihe und jemand erzählt seine persönliche Geschichte zu einem Stück.



WDR 3-Moderatorin Kornelia Bittmann

Foto: WDR/Fürst-Fastré

WDR 3 »Lieblingsstücke«
SO / 9:05 – 12:00

»Klassik Klub«

Klassische Musik und Clubkultur, das schließt sich nicht mehr aus. Anne-Sophie Mutter wagte sich im vergangenen Jahr mit ihrer Stradivari in den Friedrichshainer Club „Neue Heimat“, Jürgen Grözinger aka DJ Gagarino legte dort um die Ecke im weltbekannten Technoladen „Berghain“ Klassik auf. Jetzt konnte WDR 3 den Musiker und Komponisten für die neue Sendung »Klassik Klub« gewinnen. Außerdem im Team: die Pianistin Maria Nguyen-Nhu, Initiatorin und Leiterin der renommierten Konzertreihe „Klassik im Club“. Und Sebastian Blume, unter anderem als Keyboarder der Electropunk-Band „von Spar“ bekannt. Im Radio werden die drei tun, was DJs tun: ohne Moderation Musik spielen, die gut zusammenpasst, ein Klanggeflecht aus klassischer Musik und artverwandten Genres herstellen und dabei über zwei Stunden eine spannende Dramaturgie entwickeln.



Die Pianistin Maria Nguyen-Nhu legt im »Klassik Klub« auf. Foto: privat

WDR 3 »Klassik Klub«
SO / 16:05 – 17:45

Neu bei WDR 5

WDR 5 trumpft nicht nur mit Neuigkeiten aus allen Ecken der Welt auf, es soll mit »Satire Deluxe« auch die beste internationale Radioshow bieten, wenn man Leuten glaubt, die Lurch-Peter heißen ...

Mehr zum neuen
Programmschema von WDR 5
wdr.de/k/wdr5programm

»Alles in Butter«



Helmut Gote hat künftig mehr
Rezepte und Tipps auf Lager.
Foto: WDR/Milbrandt

Aus »Gans und Gar« wird »Alles in Butter«, und unter diesem Namen hat das Genussmagazin mit Moderatorin Elif Senel und dem Experten für Essen und Trinken, Helmut Gote, jetzt die doppelte Sendezeit, die die beiden problemlos zu füllen wissen. Mehr Rezepte und neue Rubriken wie »Erzeuger-Tipps«, »Noch Süßes?« oder »Gote auf der Palme«, in der Herr Gote sich aufregt, versprechen sowohl Erkenntnisge-

winn als auch gute Unterhaltung. Unter dem Titel »Na denn Prost« wird die Frage beantwortet: Welches Getränk passt zu welcher Speise? Und weil die Sendung jetzt schon mittags läuft, kann man die Gerichte noch am selben Abend nachkochen.

WDR 5 »Alles in Butter«
SA / 14:05 – 15:00



Henning Bornemann alias
Zugbegleiter Hansen



Kabarettist Axel Naumer
Fotos: WDR/Sachs

»Satire Deluxe«

Mit WDR 2-Comedian Henning Bornemann, auch bekannt als Zugbegleiter Lurch-Peter Hansen, und Kabarettist Axel Naumer moderieren zwei aus anderen Sendungen bewährte und beliebte Humor-Fachkräfte erstmals gemeinsam. Der Wochenrück- und Ausblick »Satire Deluxe« könnte die beste Radioshow der Welt werden, so glauben die beiden bescheidenen Künstler. Alles live, von politisch bis heiter-amüsant, mit einem aktuellen Quiz und der schönen Rubrik »Städtebeschimpfungen« sowie Studiogästen aus der ersten Liga der Kabarett- und Comedy-Szene, die sich zu den Themen der Woche äußern.

WDR 5 »Satire Deluxe«
SA / 11:05 – 12:00

»Europamagazin«



Moderator Michael Brocker Foto: WDR/Fürst-Fastré

West-Erweiterung: Das bisherige »Osteuropamagazin« heißt nun »Europamagazin« und richtet seinen Blick auf alle europäischen Länder, unabhängig von der Himmelsrichtung und der EU-Mitgliedschaft. Für diese Aufgabe hat die Sendung nun 30 Minuten mehr Zeit, um mit allen radiojournalistischen Mitteln über den griechischen Arbeitsmarkt, die polnische Homosexuellenbewegung oder die Rolle der Gewerkschaften in England zu berichten. Die Moderation bleibt in den bewährten Händen von Michael Brocker.

WDR 5 »Europamagazin«
DI / 20:05 – 21:00

»Mit Neugier unterwegs – Das Reisemagazin«

»Mit Neugier unterwegs« ist ein neues einstündiges Reisemagazin. Mit ausführlichen, etwa 20-minütigen Reisereportagen, Gesprächen mit Abenteurern, Reisenden und Buchautoren, literarischen Reiseberichten, Kurzreportagen und Höreraktionen. Die Sendung soll aber nicht nur Fernweh machen, sondern auch ins Land schauen und Wanderrouten, Museen, Naturschutzgebiete und Ausflugsziele in Nordrhein-Westfalen vorstellen. Am 9. Januar nimmt der frühere Russland-Korrespondent und Reporter Stephan Laack Sie mit auf „Eine Reise durch Tadschikistan“.

WDR 5 »Mit Neugier unterwegs – Das Reisemagazin«
SA 10:05 – 11:00



Andreas Lange gehört zum Moderatorenteam des neuen Reisemagazins.

Foto: WDR/Sachs

»Leonardo – Wissenschaft und mehr«

»Leselounge« und »Liederlounge«

Unterhaltende Literatur live gelesen, darum geht es in der »Leselounge«. Ob als einstündiger Live-Mitschnitt von Horst Evers' »Die Vorleser«, mit Lesungen großer Humoristen wie Max Goldt, oder mit gemischten Ausschnitten zwischen Robert Gernhardt und Poetry-Slam. Am 10. Januar hören wir Helge Schneider und sein neuestes Werk. Die »Liederlounge« stellt die bunte deutschsprachige Liedermacherszene vor, vor allem auch die deutlich unter Sechzigjährigen, und das stets in Live-Aufnahmen. Allein in der Kritiker-Hitparade »Liederbestenliste« werden auch Tonträger abgespielt. Alle Sendungen werden in der Woche unter dem Label »U22« um 22.05 Uhr wiederholt, gelesen wird am Donnerstag, gesungen am Freitag, Dienstag und Mittwoch kommt nochmal die »Unterhaltung am Wochenende« und montags »Satire Deluxe«.



Helge Schneider liest aus seinem neuesten Werk »Orang Utan Klaus«.

Foto: dpa



Marc-Uwe Kling ist am 10. Januar in der »Liederlounge«.

Foto: dpa



Marlis Schaum und ihre Kollegen moderieren künftig eine Stunde länger.

Foto: WDR/Sachs

„Viele wichtige Zukunftsfragen unserer Gesellschaft lassen sich gut mit Hilfe der Wissenschaft beantworten“, meint Redakteur Peter Ehmer. Deshalb wird die Sendezeit des bewährten Wissenschaftsmagazins »Leonardo« verdoppelt. Die Redaktion sucht verstärkt den Dialog mit dem Publikum – über Telefon und Internet –, will dabei aber nicht nur Meinungen abbilden, sondern sucht in der Bevölkerung auch nach Ideen und Lösungsansätzen. In einer neuen Rubrik wagen Reporter Selbstversuche: In der ersten Januar-Woche beispielsweise soll die Frage beantwortet werden: „Kann ich mich nur mit regionalen Produkten versorgen?“ Die persönlichen Erfahrungen des Reporters werden dann mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen der Hörerinnen und Hörer abgeglichen.

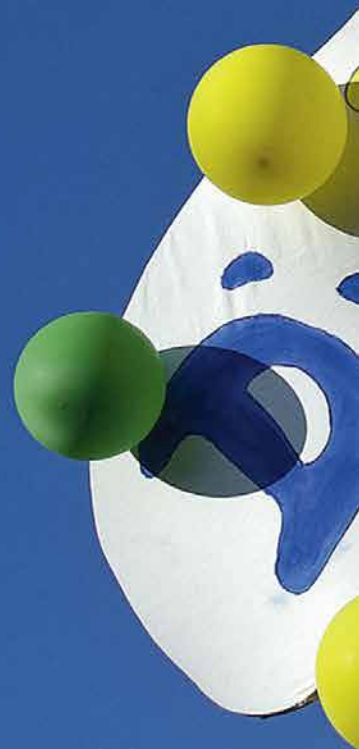
WDR 5 »Leselounge«
SO / 20:05 – 21:00

WDR 5 »Liederlounge«
SO / 21:05 – 22:00

WDR 5 »Leonardo – Wissenschaft und mehr«
MO – FR / 15:05 – 16:55

Die Konkurrenz zwischen Köln und Düsseldorf ist legendär – besonders im Karneval. Aber auch außerhalb der rheinischen Metropolen ist NRW ganz jeck. Das WDR-Programm zu den „Tollen Tagen“ beweist es.

KARNEVAL ist überall



Wenn sich am Rosenmontag Motivwagen an Motivwagen reiht, Fußgruppen Kamelle und Strüssjer regnen lassen, die Tambourcorps ihre Lieder schmettern, die Plaggeköpp ihre prächtigen Fahnen schwenken und die Tanzmariechen die anmutigsten Figuren zeigen – dann wird das WDR Fernsehen wieder herrliche Bilder präsentieren und der Hörfunk bunte Eindrücke schildern. Natürlich aus Köln und aus Düsseldorf. Aber nicht nur. Der WDR ist auch dabei, wenn der westfälische Karnevalspionier Helmut Scherer (71) mit seinem „kleinsten Karnevalszug der Welt“ durch Unna zieht. Seit 1956 hält der gebürtige Paderborner mit einem einzigen geschmückten Bollerwagen die närrische Fahne in Unna hoch. In dieser Session – seiner 60. – bekommt er Begleitung durch eine Konfettikanone und mehr als 50 Eltern mit Kinderwagen. Darauf hofft er zumindest. Denn sein Motto für 2015/2016 lautet: „Alle

Kinder dieser Erden sollen froh und glücklich werden.“ Scherer sei „ein echtes Unikat in der Region“, findet WDR-Redakteur Thorsten Pfänder. „Natürlich begleiten wir seinen Mini-Zug mit der ›Lokalzeit aus Dortmund‹. Auch die Westfalen können Karneval. Sind sie einmal ins Rollen gekommen, dann sind sie nicht mehr aufzuhalten“, sagt der Chef vom Dienst.

Nubbel, Hoppeditz, Dickkopp und Lazarus

Der Dokumentarfilm „Tolle Tage!“ stellt am Karnevalssamstag um 15.45 Uhr viele solcher närrischen Bräuche im Rheinland und in Westfalen vor. Wer ist eigentlich dieser „Ähzebar“, der in der fünften Jahreszeit vielerorts anzutreffen ist? Was sind die „Möhnen“, die jedes Jahr zum Beispiel durch Alendorf „wibbeln“? Und warum gehört in Wolbeck eine Ziege zum Brauchtum? Die-

sen und anderen Fragen geht der WDR-Autor Thomas Förster auf den Grund. Und er stellt fest, dass sich in einem Punkt alle einig sind: Am Ende muss eine Strohuppe in den Flammen für die Verfehlungen der Jecken büßen – ob sie nun Nubbel, Hoppeditz, Dickkopp, Lazarus oder Morio heißt.

Den regionalen Traditionen widmen sich auch die »Lokalzeit«-Sendungen. Heide Rasche ist im Studio Duisburg die „Karnevalsbeauftragte“. Ihr Tipp: „Exotisch und herausragend finde ich den Xantener Blutwurstsonntag.“ Bei dem vom Blutwurstkomitee organisierten Zug werden vom letzten Wagen keine Kamelle, sondern, genau, Blutwurst geworfen. Einen weiteren Höhepunkt in der Region bietet das Schubkarrenrennen in Issum-Sevelen. Im Anschluss an den dortigen Rosenmontagszug, bei dem nur Handwagen zugelassen sind, erwartet die Teilnehmer auf dem Marktplatz ein Parcours. →



„Diese Ereignisse stehen im Fokus der Rosenmontags-Berichterstattung unserer ›Lokalzeit‹. Wir werden beides als Reportage im Programm haben“, so Rasche

„Als Rheinländerin hätte ich es mir kaum vorstellen können. Aber auch die Ostwestfalen können richtig Karneval feiern. Und das wollen wir zeigen im Programm“, sagt Solveig Münstermann, Leiterin des Studios Bielefeld. Die Kolleginnen und Kollegen berichten in Reportagen und Live-Schalten vom Straßenkarneval und von Umzügen, zum Beispiel aus den jecken Hotspots Rietberg, Rheda-Wiedenbrück und Steinheim. Besonders außer Rand und Band sind die „Jecken Weiber“ von Stukenbrock, die an Weiberfastnacht um 11.11 Uhr das dortige Rathaus stürmen. Den anschließenden Festumzug mit rund 120 Gruppen und 1 500 Teilnehmerinnen organisiert in diesem Jahr ein weibliches Dreigestirn.

Die geheime Wahl des Dreigestirns

In Köln hat es ja trotz des Mottos „Mer stelle alles op der Kopp“ wieder nicht mit dem Frauen-Dreigestirn geklappt. Das Trifolium bleibt eine Männerbastion. Gisbert Baltes und Lothar Schröder begleiteten Prinz Thomas II., Bauer Anton und Jungfrau Johanna seit Sommer 2015. Die Dokumentation, die auch Einblicke in die Historie und die geheime Wahl des Dreigestirns beim so genannten Nickabend gewährt, sendet das WDR Fernsehen am 17. Januar um 15.45 Uhr. Um 20.15 Uhr folgt die Live-Übertragung der Proklamation aus dem Kölner Gürzenich. Zumindest die übernimmt erstmals eine Frau: Kölns neue Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Die großen Prunksitzungen dürfen natürlich im Programm nicht fehlen: „Düsseldorfer Helau“ zeigt das Erste am 3. Februar um 20.15 Uhr. Bereits zum dritten Mal zeichnet auch WDR 4 die Prunksitzung der GKG Rheinische Garde Blau-Weiss 1968 e. V. auf und sendet Ausschnitte daraus als „WDR 4 Radiositzung“ am 7. Februar ab 19.05 Uhr. Einen Zusammenschnitt von „Karneval in Köln“ gibt es am 6. Februar um 20.05 Uhr bei WDR 4, die ganze Sitzung des Festkomitees „Kölner Karneval von 1823 e.V.“ aus dem Gürzenich läuft am 8. Februar ab 20.15 Uhr im Ersten und ab 23.40 Uhr im WDR Fernsehen.

WDR 4 ist übrigens in Sachen Musik die karnevalistische Instanz – von Anfang Januar bis Aschermittwoch gibt es hier jede Menge neue Sessionlieder, Karnevalskulthits und Raritäten.

Am Veilchendienstag schaltet das WDR Fernsehen ab 20.15 Uhr wie immer unter dem Titel „Alles unter einer Kappe“ zunächst zur Sitzung in der Halle Münsterland unter dem Motto „Westfalen haut auf die Pauke“. Nach zwei Stunden gibt es einen fliegenden Wechsel zu den Spitzenkräften des rheinischen Karnevals in das Congress Centrum/Stadthalle der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Der Aachener Karnevalsverein verleiht seit 1950 den „Orden wider den tierischen Ernst“ für Humor und Menschlichkeit im Amt“. Am 23. Januar ernennt der AKV Markus Söder zum 67. Ritter des Ordens. Der CSU-Politiker trage das „Gen Carnevis“ in sich und könne „nicht nur politische Gegner, sondern auch sich selbst humorvoll auf die Schippe nehmen“. Die Festsitzung zeigt das Erste am 25. Januar um 20.15 Uhr und das WDR Fernsehen am 6. Februar um 21.45 Uhr.

Fasteleer subversiv

Längst haben auch die Sitzungen des alternativen Karnevals ihren Platz gefunden. Die Kölner „Stunksitzung“ ist an Weiberfastnacht um 22.10 Uhr im WDR Fernsehen zu sehen und bereits um 21.05 Uhr bei WDR 5 zu hören.

Das Flaggschiff des subversiven Fasteleers begeistert seit 1984. Aber auch im Ruhrpott lacht man bereits die 25. Session beim satirischen „Geierabend“. „Komm wiesse bis“ lautet das diesjährige Motto auf Zeche Zollern in Dortmund, denn der Evergreen von Nirvana „Come As You Are“ wird auch ein Vierteljahrhundert alt. WDR 5 sendet die Jubiläumssitzung am 7. Februar um 20.05 Uhr und wiederholt sie tags darauf um 4.00 Uhr.



Das Kölner Dreigestirn (v. l.): Jungfrau Johanna (Jörg Hertzner), Prinz Thomas II. (Thomas Elster), Bauer Anton (Ulrich Anton Maslak).

Foto: WDR/imago/Manngold



Auch in Westfalen wird man wieder auf die Sitzungs-Pauke hauen.



Blutwurst statt Kamelle gibt es am Xantener Blutwurstsonntag. Foto: Armin Fischer

Helmut Scherer's Ein-Mann-Zug in Unna Foto: dpa



Düsseldorf Helau 2015 mit der Tanzgarde der katholischen Jugend
Foto: WDR/Langer



Foto: WDR/Wölk



Im münsterländischen Wolbeck knutscht die Ziege, genannt „Hippe“.
Foto: WDR

Karneval

Die Newcomer von „Deine Sitzung“ haben sich in den vergangenen Jahren ebenfalls einen Namen in der Szene gemacht. Das Ensemble um Carolin Kebekus – hier ist die Comedy-Frau mit Leib und Seele Sitzungspräsidentin – lädt unter dem Motto „Russland Alaaf! Von Kölle bis zum Kaukatusch“ zu einer Reise in die „Sowjeckunion“ ein.

Das WDR Fernsehen ist am 30. Januar ab 21.45 Uhr dabei, WDR 5 am 5. und 9. Februar, jeweils 21.05 Uhr. In diesem Sinne: Na sdorowje!

Christine Schilha

Infos zum WDR-Karnevalsprogramm ab 8. Januar:
wdr.de/k/Karnevalsprogramm



Stunksitzungspräsidentin Biggi Wanninger als Stivvels Jupp.

Foto: A. & W. Bartscher/bartscher.net

Zugkommentator Sven Lorig



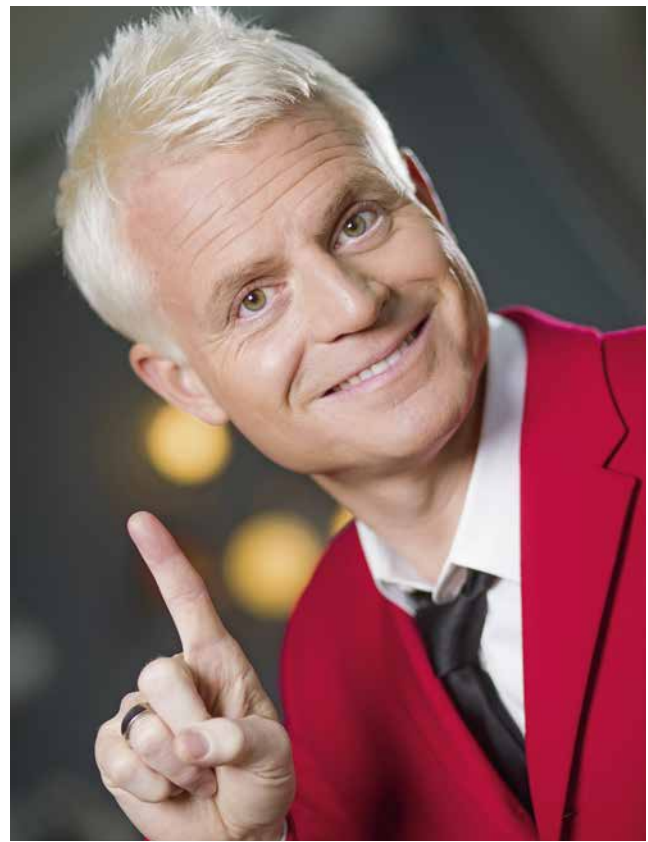
Sven Lorig

Foto: WDR/Sachs

Der Düsseldorfer Rosenmontagszug hat einen neuen Kommentator: Sven Lorig. Den Zuschauern ist der TV-Journalist bestens als Moderator von »ARD Morgenmagazin«, »ARD Nachtmagazin« und seit Januar auch »WDR aktuell« bekannt. Nun offenbart Lorig seine „jecke“ Ader: Er stammt aus einer karnevalistischen Familie, mit der er im vergangenen Jahr am Hildener Rosenmontagszug teilnahm. „Seit meiner Geburt trage ich das Karnevals-Gen in mir. Schon mein Großvater war Präsident eines Karnevalsvereins und mein Vater war Tanzmajor. Ich selbst habe es nur bis zum Sitzungspräsidenten im Pfarrkarneval gebracht. Aber jetzt sitzt Opa Herrmann vermutlich extrem stolz auf Wolke Sieben.“ Dem neuen Rosenmontagskommentator geht es ähnlich: „Ich freue mich sehr auf den Düsseldorfer Rosenmontagszug mit seiner tollen Mischung aus ‚Spaß an der Freud‘ und den weltberühmten politischen Mottowagen. Im Rheinland ist es ja glücklicherweise kein Widerspruch, gleichzeitig seriös und ‚jeck‘ zu sein.“ Auch Lorig selbst ist „on air“ bereits „jeckifiziert“ aufgefallen: Während seiner ersten WDR-Fernsehstation, der »Lokalzeit Düsseldorf«, moderierte er verkleidet eine Karnevals-Spezial-Ausgabe der Sendung. An Rosenmontag hat der 44-jährige mit Barbara Oxenfort übrigens eine absolute Kennerin des Düsseldorfer Karnevals an seiner Seite: Oxenfort war in der Session 2007/2008 die Venetia. *EB*

Comedian Guido Cantz kommentiert den Kölner Zoch, während Verbraucherjournalistin Yvonne Willicks zum ersten Mal die Zugreporterin gibt. Maja Lendzian sprach mit dem jecken Team über ihren gemeinsamen Job und Karneval in Kamp-Lintfort.

Dream-Team für den ZOCH



Roter Anzug, seine Dienstkleidung im Karneval als „Mann für alle Fälle“, Rosenmontag als Zugkommentator trägt Guido Cantz „die Uniform der KG Sonnenbank“.
Foto: Porz Entertainment/Liste

Kürzlich konnten Sie sich anlässlich der WDR-Programmoffensive gemeinsam in einer schrägen Verbrauchercomedy fürs WDR Fernsehen ausprobieren, nun werden Sie den Rosenmontag zusammen verbringen. Täuscht mich da meine Intuition, oder werden Sie gerade zum Dream-Team des WDR Fernsehens aufgebaut?

GUIDO CANTZ: Nein, Sie täuschen sich nicht. Yvonne und ich passen als „Dream-Team“ wirklich gut zusammen. Zwei Experten, Haushalt und Humor, zwei Grundvoraussetzungen, um im Fernsehen Erfolg zu haben.

YVONNE WILLICKS: Absolut richtig! Der Guido und ich passen in der Tat gut gemeinsam vor die Kamera! Wir haben beide richtig viel Spaß an dem, was wir tun!

Herr Cantz ist Kölner, ist als „Mann für alle Fälle“ selbst ein bekannter Redner im Kölner Karneval und wurde mehrfach mit dem Närrischen Oscar ausgezeichnet. Sie, Frau Willicks, stammen aus Kamp-Lintfort. Was bringen Sie für den Job als Zug- und Tribünenreporterin mit?

WILLICKS: Große Freude am Kölner Karneval, dem Brauchtum und den Menschen. Ich bekomme sofort gute Laune, wenn das Trömmelche geht, und ich möchte die gerne an alle Menschen im ganzen Land vermitteln. Bis nach Bielefeld.

Wie feiert man eigentlich in Kamp-Lintfort?

WILLICKS: Ich habe früher meistens Pfarrkarnevalssitz-

zungen mitgefeiert. Musik und Brauchtum waren eher kölsch. Allerdings ruft man in meiner Heimatstadt „Helau!“.

Fünf Stunden Zoch kommentieren, das stelle ich mir noch schwieriger und anstrengender vor als den Zuschauern live ein Fußball-Länderspiel zu erklären – auch wenn Sie, Herr Cantz, den Job zusammen mit Wicky Junggeburch machen.

Wie bereiten Sie sich darauf vor?

CANTZ: Meine Karnevalssession mit 200 Auftritten ist ein wunderbares Trainingslager für den Rosenmontag. Fast alle Jecken, die im Zug an der Kommentatorenkabine vorbeikommen, habe ich in den Wochen zuvor persönlich gesehen. Vielleicht von den Pferden abgesehen.

Auch wenn Sie professionell im Karneval unterwegs sind, alles und jeden, den Sie von Ihrem Platz aus in der Südstadt sehen, werden Sie vermutlich nicht kennen. Haben Sie im Hintergrund wie die Kollegen vom Fußball jemanden, der aktuell recherchieren oder Sie mit Stimmen aus den Sozialen Medien versorgen kann?

CANTZ: Die Recherche übernehme ich schon selber. Wir haben eine Aufgabenteilung. Wicky telefoniert im Vorfeld alle Karnevalsgesellschaften ab, und ich bin für die Motivwagen und den aktuellen Humor zuständig.

Sie kommentieren Seite an Seite mit Gisbert Baltes und Monika Salchert, die sich in der Sprecherkabine nebenan eine närrische



Karneval

Egal wie sich die neue Zugreporterin verkleidet, der neue Motto-Schal des Kölner Karnevals „Mer stelle alles op der Kopp“ wird Yvonne Willicks' Outfit veredeln.

Foto: WDR/Sachs

Redeschlacht fürs Erste liefern. Haben Sie in den langen Stunden eine Möglichkeit des Austauschs oder gemeinsame Pausen auf ein Kölsch?

CANTZ: Im letzten Jahr war das nicht der Fall. Ich habe Tee und Wasser zu mir genommen. Aber die Idee ist nicht schlecht. Vielleicht tauschen wir für ein paar Minuten mal die Sprecherkabinen. Mal sehen, ob die Zuschauer das merken.

Wie überbrücken Sie die Zeit, wenn Sie von Ihrem Platz aus eine Viertelstunde nur die Blauen Funken sehen, weil der Zoch auf der Stelle tritt?

CANTZ: Es gibt bei Wicky und mir immer viel zu erzählen, es wird garantiert nicht langweilig. Solche Momente geben uns die Zeit, zu Frau Willicks runterzuschalten und uns um die Internetgemeinde zu kümmern.

Frau Willicks, wie sehen Ihre Vorbereitungen aus? Lauftraining?

WILLICKS: Eher weniger – ich habe von Natur aus eine gute Kondition! Und ich stehe ja sonst auch die ganze Zeit am Zugweg und quatsche mit den Menschen. Nur ohne Mikro.

Gibt es jemanden, den Sie unbedingt interviewen wollen?

WILLICKS: Die Gewinner der Schull- und Veedelszöch. Die sind immer sowas von stolz. Und ich hoffe, ich entdecke meine Tochter Leonie zum Büzen. Die spielt beim Musikkorps „Schwarz-Rot“ von der Großen von 1823 mit.

Yvonne Willicks bekommt sofort gute Laune, wenn das Trömmelche geht, und möchte die gerne an alle Menschen im ganzen Land vermitteln. Bis nach Bielefeld.

Worin sehen Sie beide die größte Herausforderung an dem Tag? Denn Sie tragen einen Großteil der Verantwortung, dass sich die Jecken, die es nicht in die närrischen Hochburgen schaffen, vor dem Fernseher amüsieren.

CANTZ: Die Stimme muss sechs Stunden halten. Das schaffen wir mit Tee und viel Bonbons.

WILLICKS: Ja, und die Stimmung muss sich übertragen. Und zwar über die ganze Strecke. Da ist es schon wichtig, sich ein paar mehr Fragen zu überlegen. Ich kann ja nicht von jedem wissen wollen, wie er das Motto findet.

Frau Willicks, wissen Sie schon wie Sie sich verkleiden?

WILLICKS: Das kommt ein bisschen auf das Wetter an. Auf jeden Fall ist der Mottoschal am Start. Der ist diesmal so schön bunt. Wenn es richtig kalt wird, ziehe ich meine original Bergmannskluft von unter Tage an. Wenn es wärmer ist, einen Mix aus Uniform und Clownskostüm.

Sie als Haushaltsprofi, nähen Sie selbst?

WILLICKS: Meistens! Obwohl ich mittlerweile fast alles mit Heißklebepistole mache. Neulich erst das Kostüm für meine Tochter Anne. Die ist mit ihren Freundinnen als Pralinenauswahl unterwegs gewesen.

Herr Cantz, tragen Sie an dem Tag auch Dienstkleidung?

CANTZ: Ja natürlich, es gibt die offizielle jecke WDR-Brille! Dazu trage ich die Uniform der KG Sonnenbank.

Gab es früher in Ihrer Kindheit oder Jugend mediale Helden des Karnevals?

WILLICKS: Auf jeden Fall die Bläck Fööss und die Hühner.

Und ich fand immer schon den Einmarsch der KG bei der Fernsehsitzung toll und den Mariechentanz. Herrlich! Die schmeißen das Mariechen bis in den Himmel!

CANTZ: Bei mir waren es das Colonia Duett, der Weltenbummler Gerd Rück und Toni Geller von der Blauen Partei.

Gestatten Sie einer Pflanze aus dem Ruhrpott bar jeglichen Karnevalsgens zum Schluss die Frage: Was

finden Sie persönlich am Karneval eigentlich so schön?

CANTZ: Alles!

WILLICKS: Absolut alles!

Rosenmontagszug Köln und Düsseldorf live

WDR Fernsehen

MO / 16. Februar / 9:00 – 16:30

BREAKING



2015 war für das ARD-Studio Paris ein anstrengendes Jahr. Anschlag auf die Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo im Januar, Unglück der Germanwings-Maschine im März, die Terroranschläge vom 13. November. Nicht nur Frankreich ist im Ausnahmezustand. Das Hörfunk- und Fernsehstudio in Paris ist es auch.

NEWS



Aufsager für die »Tagesschau«. Für einen Nachbericht zu den französischen Regionalwahlen steht TV-Studioleiterin Ellis Fröder mitten auf den Champs-Élysées, gemeinsam mit Kameramann Frank Wittlinger und Technikerin Leonie Meyer.

Fotos: WDR/Maurer

Am „Place de la République“ gedenken die Franzosen der Opfer der Terrorattentate vom 13. November.

Jeden Morgen trifft sich das Fernseherteam um 11 Uhr zur Konferenz. Die Korrespondenten Ellis Fröder und Mathias Werth teilen auf, wer welche Berichte übernimmt. Unterstützt werden sie von vier Produzentinnen.



Cutterin Iris Junkers schneidet für den ARD-Jahresrückblick einen Beitrag über die Tragödie der Germanwings-Maschine in den französischen Alpen.

Für Beiträge zum Jahresrückblick kehren die Korrespondenten an die Orte der Berichterstattung zurück. Mathias Werth prüft nach einem Aufseher am „Place de la République“ die Aufnahmen.



Die Stadt der Liebe empfängt einen mit Soldaten. Gare du Nord, auf dem Weg vom Thalys in die Metro. Besucher verunsichert der Anblick von Militärpräsenz und Maschinengewehren in Europa. Doch für die Menschen in Paris gehören verstärkte Sicherheitsmaßnahmen leider seit einem Jahr zum Alltag. Seit Mitte November herrscht in ganz Frankreich der Ausnahmezustand. Sirenen einer Polizeikolonne an den Champs-Élysées lassen kurz aufschrecken. Aber es ist nur die übliche Klangkulisse zum Ende der Weltklimakonferenz. Von der Metrostation aus vorbei an prunkvollen Sandsteinbauten der Hauptstadt, nur 500 Meter vom Élysée-Palast entfernt, in die Rue du Colisée.

Seit 1963 wird hier hinter der verspiegelten Fassade für die ARD Programm gemacht. Auf zwei Etagen arbeitet das Fernseh-Team unter WDR-Leitung, auf einer Etage der Hörfunk im ARD-Gemeinschaftsstudio. Insgesamt 20 Mitarbeiter unterschiedlicher Gewerke, alle haben ein aufreibendes Jahr hinter sich. Anschlag auf die Satire-Zeitschrift

Charlie Hebdo und einen jüdischen Supermarkt, Tragödie der Germanwings-Maschine in den Alpen, die Terror-Anschläge vom 13. November. Zum Jahresende mussten noch Ereignisse wie die Klimakonferenz und die französischen Regionalwahlen gestemmt werden.

Nach der Regionalwahl

Montagsmorgen nach den Wahlen sitzt Korrespondent Mathias Werth mit Cutterin Iris Junkers im Schnitt für den Nachbericht in der »Tagesschau« um 10.30 Uhr. Die Hörfunkkollegen sind da mit ihren ab 6.00 Uhr beginnenden Schalten im Zehn-Minuten-Takt schon fertig. „Die Wahlniederlage des Front National hat doch für große Erleichterung gesorgt“, fasst Fernseh-Studiodirektorin Ellis Fröder auf der 11-Uhr-Konferenz das Stimmungsbild zusammen. Den ganzen Tag gibt es Nachberichterstattung bis zu den »Tagesthemen«.

Ein Stockwerk tiefer verfolgt Hörfunk-Studiodirektor Andreas Teska am Vormittag eine Eilmeldung aus dem Pariser Vorort Aubervilliers. Vermeintlicher Angriff mit IS-Hintergrund auf einen Vorschullehrer. „Abwarten und beobachten“, befindet der WDR-Korrespondent, was sich am Ende des Tages bewährt. Der Lehrer hatte den Angriff nur erfunden. Erleichterung am Nachmittag.

Nah dran am Terror

„Tür schließen! Nous sommes Charlie!“ – steht als Sicherheitserinnerung an der Tür zum Fernsehstudio. Zum Einlass

braucht es einen Zahlencode. Seit Anfang 2015 ist der Terror hier Thema. Erst waren Journalisten im Fokus. „Jetzt kann es jeden treffen“, beschreibt TV-Redaktionsassistentin Simone Haase die Pariser Gefühlslage seit den Attentaten vom November. 130 Menschen wurden an einem Tag ermordet. Viele aus dem Studio waren dieses Mal nah dran am Terror.

Beim Freundschaftsspiel Deutschland gegen Frankreich saßen Andreas Teska und Barbara Kostolnik im Stadion. „Ich habe mich über die drei Explosionen gewundert, das konnten keine normalen Böller sein“, erinnert sich die BR-Korrespondentin. Ihr gelang es nach der ersten Halbzeit, die Sperrung der Ausgänge zu umgehen und ins Hörfunkstudio zu fahren. Auf dem Weg benachrichtigte sie den WDR-Desk in Köln.

Nach dem neuen Alarmierungsplan wurden von hier aus über die Hörfunk-Chefredakteurin Angelica Netz alle WDR-Hörfunkwellen, Internet und Fernsehen informiert. Für ARD-Sender koordinierte der Desk Anfragen zu Live-Schalten. „Das hat uns sehr entlastet“, sagt Redaktionsassistent

Fabien Recker rückblickend. Er kam an dem Abend direkt vom Kinobesuch zur Unterstützung von Barbara Kostolnik ins Studio. Während sie bis drei Uhr – bis zur Ablösung durch Teska – in Live-Gesprächen berichtete, verfolgte Recker die Agenturen und suchte in französischen Fernseh- und Radioberichten nach O-Tönen. SR-Korrespondentin Kerstin Gallmeyer kehrte mit dem ersten Zug aus Saarbrücken zurück nach Paris. Gleichzeitig organisierte der Desk in Köln zwei weitere Paris-erfahrene Reporter zur Unterstützung. Die Breaking News bedeuteten eine kurze Nacht für alle Beteiligten.

Keine Panik

Ellis Fröder war mit ihrem Mann im Bistro, als sie vom stellvertretenden Auslandsleiter Tibet Sinha über die Explosionen am Stadion informiert wurde. Kurz darauf meldete sich auch Korrespondent Mathias Werth bei ihr, der zu Hause das Spiel schaute. „Ich bin sofort ins Taxi, und kaum war ich im Studio, machte ich schon die erste Schalte“, erzählt sie, und das Tempo ist ihr noch anzuhören. Oberste Priorität für alle Korrespondenten in so einem Moment – sachlich bleiben: „Ich habe am Anfang alles im Konjunktiv formuliert, um bloß keine Falschmeldung oder Panik zu verbreiten.“ Der Techniker an ihrer Seite war in der Nacht der krisenerfahrene Michael Kraus. Ironie des Schicksals: Kraus kam erst im Sommer vom Studio Nairobi nach Paris, um seiner Familie hier mehr Sicherheit zu bieten. Verändern die Anschläge den Alltag? „Ich gehe weiter überall hin“, erzählt er in der Mittagspause. „Aber ich schaue immer, wo die Notausgänge sind. Eine Angewohnheit aus Nairobi.“



Handy-Bilder von den Notausgängen des Konzertsaals Bataclan haben sich in das kollektive Gedächtnis eingebrannt. Konzertbesucher der „Eagles of Death Metal“ fliehen panisch vor den Schüssen der Attentäter. 89 Menschen werden regelrecht hingerichtet. Einen Monat später liegt immer noch ein Meer an Kerzen, Blumen, Fotos und Erinnerungsschreiben an den Absperrungen. Hier war die Lage noch unübersichtlich, als Korrespondent Mathias Werth gemeinsam mit Kameramann Frank Wittlinger und Producerin Janine Bechthold in der Nacht der Terroranschläge hergefahren ist.

Funktionieren

Die Gefahr war noch nicht gebannt, keine leichte Entscheidung, zu dem Zeitpunkt rauszugehen. Durch einen Zufall landete Werth hinter der Polizei-Absperrung, direkt zwischen Überlebenden und Verletzten, die von Sanitätern behandelt wurden. „Es war gespenstisch ruhig“, schildert Kameramann Wittlinger eindringlich. „Die Menschen sehen aus, als kämen sie grade aus einem Kriegsfeuer“, so Werths Beschreibung in der Telefonschalt für die »Tagesschau«. Hinterher erinnert er: „In so einem Moment funktioniert man wie eine Maschine und ist emotional woanders.“ Vielleicht härten die Katastrophen auch ab.

Dazu gelernt

Nach dem Attentat auf Charlie Hebdo haben alle dazugelernt, ist im Studio Paris immer wieder zu hören. An grundlegende Dinge zu denken wie genug Wasser für die Schalten draußen. Auch die Fernsehunterstützung aus Köln und Brüssel wurde mit der Erfahrung von Charlie Hebdo schneller organisiert. Redaktion und Produktion wurden personell aufgestockt, Beiträge für die »Brennpunkte« mit Material aus Paris auch von der »Tagesschau«-Redaktion in Köln produziert.

„Eine große Hilfe, wir hatten so eine solidarische Stimmung“, betont TV-Studioleiterin Ellis Fröder anerkennend. In der Kölner WDR-Programmgruppe Europa und Ausland betreut Redakteurin Navina Lala das Studio Paris. Zur Unterstützung für Klimakonferenz und Regionalwahlen war sie zwei Wochen vor Ort. „Neu war, dass es nur zehn Tage nach den Terroranschlägen für das gesamte Studio eine Sicherheitsbesprechung gab“, sagt Lala. Die Initiative zur Traumabewältigung kam von ARD-Krisenkoordinator Tom Sievers und wurde von allen Kollegen im Fernsehen und Hörfunk dankbar angenommen. Die Folge der Breaking News? „Der psychologische Trainer hat uns erklärt, dass unser Adrenalin-Level konstant so hoch war wie

Der psychologische Trainer hat den Pariser Kollegen erklärt, dass ihr Adrenalin-Level während der Berichterstattung über die Terroranschläge konstant so hoch war wie bei einem 100-Meter-Läufer kurz vor dem Start. Das Bild hat sich Ellis Fröder eingeprägt.

bei einem 100-Meter-Läufer kurz vor dem Start.“ Das Bild hat sich bei Ellis Fröder eingeprägt.

Leben verändert?

„Wie kriegt man den Schlaf zurück?“ – Die drängendste Frage für Cutterin Sissi Schneider an die Psychologen. Im Schnitt sieht sie alle Bilder, auch die, die nicht gesendet werden. Das belastet. Die Fernseh-Producerinnen Nicole Aistleitner und Kathrin Wildhagen waren dem

Terror im eigenen Viertel ausgesetzt, in St. Denis. Wildhagen erlebte hautnah in ihrer evakuierten Wohnung die Schießerei mit dem Drahtzieher der Anschläge, Abdelhamid Abaaoud. Ein Seitenwechsel, plötzlich wurde sie selbst Teil der Berichterstattung im »Brennpunkt«. Für Mathias Werth hat sich das Leben verändert: „Ein Knall in der Metro versetzt einen schon in Angst.“ Jeder in der Rue du Colisée hat einen eigenen Angang. „Man muss mit der Gefahr umgehen“, findet Hörfunker Andreas Teska. Das Leben geht weiter.

„Fluctuat nec mergitur“

Sybille Korte, Redaktionsassistentin im Hörfunkstudio, stellt die Statistik für November zusammen. Mehr als 700 Minuten Gespräche – live oder aufgezeichnet –, Beiträge und Minuten wurden nach den Pariser Anschlägen bis Ende des Monats an die ARD-Hörfunkwellen geliefert. Kortes Pendant im Fernsehen, Redaktionsassistentin Uschi Barbier, kommt auf über 660 Sendeminuten allein in den ersten zehn Tagen. Nach dem Terror wird das Thema Sicherheit das Studio Paris weiter begleiten. Noch vor Weihnachten begannen die ersten Planungsgespräche zur Fußball-Europameisterschaft im Sommer 2016. Die Franzosen wollen sich nicht zurückschrecken lassen. Planen große Fan-Feste, unter anderem ein Public-Viewing mit 120 000 Zuschauern vor dem Eiffelturm. Getreu dem Wahlspruch der Stadt: „Fluctuat nec mergitur“ – Sie schwankt, aber sie geht nicht unter.

Shanli Anwar

Ausland



Live-Gespräche für die ARD-Hörfunkwellen macht Korrespondentin Kerstin Gallmeyer mit Headset von ihrem Schreibtisch aus.

In der Hörfunk-Konferenz werden morgens um 9.30 Uhr die anstehenden Termine und Themen besprochen. Die Redaktionsassistenten Sybille Korte und Fabien Recker helfen Studioleiter Andreas Teska (z. v. r.) und Korrespondentin Kerstin Gallmeyer bei der Recherche.



„Meine Stadt ist verwundet – und ich bin es auch“ – Hörfunk-Korrespondentin Barbara Kostolnik blickte nach den Anschlägen in einigen Beiträgen auch persönlich auf die Geschehnisse zurück.

Techniker Michael Kraus und Leonie Meyer überspielen im Fernsehstudio drei Beiträge für den ARD-Jahresrückblick nach Hamburg: Anschlag auf die Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo, Germanwings-Tragödie in den Alpen, die Terroranschläge vom 13. November.



KEINE ROSEN

Auf dem Lykabettos vor der Akropolis: der Korrespondent und Athen – Blick auf eine Stadt in der Krise.

Fotos: WDR/KOSTOPOULOS

In Griechenland sind allein im vergangenen Jahr fast 800 000 Flüchtlinge angekommen. Dabei hat das Land im Gegensatz zum reichen Deutschland bekanntlich noch gewaltige andere Probleme. Darüber berichtet

seit Kurzem Sonderkorrespondent Wolfgang Landmesser (49). Der WDR-Hörfunkredakteur, der von 2009 bis 2014 in Brüssel arbeitete, hat in Athen ein ARD-Büro aufgebaut, als Verstärkung für das Studio Istanbul.

AUS ATHEN



Einsatz auf dem Victoria-Platz: Flüchtlinge bereiten ihre Winterreise an die mazedonische Grenze vor.

Von Wolfgang Landmesser

In der warmen Novembersonne zwischen Olivenbäumen auf dem Marmorbalkon zu sitzen und eine Reportage zu schreiben – so hatte ich mir den Korrespondentenalltag in Athen vorgestellt. Und genau so ist es auch. Aber natürlich nicht nur.

Athen ist eine Stadt, wo einem die Krise überall begegnet – auch in meinem bürgerlichen Stadtteil Pangrati. Auf der Spirou Merkouri um die Ecke gibt es noch alle möglichen kleinen Geschäfte: die Sacharoplasteio, die kleine Konditorei, mit einer riesigen Auswahl an leckeren Plätzchen, die Buchhandlung mit dem schönen Namen „Pleiades“, die Friseurstube von Dora und das Kafeneio von Loukas an der Ecke.

Aber wer mit den Leuten spricht, hört schnell, wie hart die meisten zu kämpfen haben. Mit Arbeitslosigkeit, dramatischen Gehaltskürzungen und immer neuen Steuern. Auch in Pangrati ist richtige Armut zu sehen. Viele Müllsammler sind unterwegs. Sie klauben Altpapier aus den Recyclingcontainern, die an jeder Ecke stehen, um es für ein paar Cent zu verkaufen. Wenn ich zur Metrostation Evangelismos laufe, komme ich an mehreren bettelnden Menschen vorbei – dem freundlichen Mann im Rollstuhl zum Beispiel oder der alten Frau, die aussieht wie eine ganz normale Oma, der sie aber den Strom abgestellt haben.

Auf einer Konferenz über den sozialen Notstand in Griechenland war ich geschockt zu hören, dass in den ärmsten Regionen des Landes über die Hälfte der Kinder nicht ausreichend zu essen haben. Eine private Stiftung organisiert deswegen Schulspeisungen. Aber der Bedarf sei noch viel größer, sagt mir der Projektleiter. Gleichzeitig gibt es den ständigen politischen Streit um die Reformen. Kommt das inzwischen dritte Reformprogramm voran? Wo haken die Verhandlungen der linken Syriza-Regierung mit den Geldgebern? Hält die knappe Mehrheit von Ministerpräsident Tsipras, wenn er demnächst eine weitere Rentenreform durch das Parlament bringen muss?

Mein härtester Einsatz als Reporter

Dazu kommt ein zweites großes Krisenthema, das die wirtschaftliche Depression überlagert: Fast 800 000 Flüchtlinge haben im vergangenen Jahr Griechenland erreicht. Auf den Inseln in der Ägäis, wo Menschen in kaum seetüchtigen Booten ankommen, ist das Elend groß. Gleich in den ersten Wochen erlebte ich auf Lesbos meinen bisher härtesten Einsatz als Reporter: Ich sah hunderte Menschen, die in strömendem Regen tagelang darauf warteten, registriert zu werden – ohne Essen und ausreichende medizinische Versorgung. Die Erschöpfung, die Verzweiflung in ihren Gesichtern werde ich nicht vergessen.



Auch im Winter draußen arbeiten – dank Studio mit Balkon.



Im Kafeneio von Loukas: der Treffpunkt um die Ecke.

Bisher war Griechenland für die meisten Flüchtlinge ein Transitland. Aber seit an der griechisch-mazedonischen Grenze nur noch Syrer, Iraner und Afghanen durchkommen, werden immer mehr Flüchtlinge in Griechenland stranden. Kann das ein Land verkraften, das noch mitten in der Wirtschaftskrise steckt? Muss Griechenland dafür geradestehen, dass es keine gesamteuropäische Lösung für die Flüchtlingskrise gibt? Diese Fragen werden mich in diesem Jahr noch beschäftigen.

Und hoffentlich bleibt zwischen den beiden Megakrisen auch immer wieder Zeit für die positiven Geschichten aus diesem wunderschönen Land – den Boom der griechischen Mikrobrauereien, die unbekannte, aber köstliche griechische Küche, die Wanderwege in Arkadien oder den spektakulären Fund eines mykenischen Grabes.

Als neuer deutscher Korrespondent wäre ich verloren ohne die Hilfe eines erfahrenen griechischen Kollegen – gerade wenn die Sprache, wie bei mir, noch nicht so perfekt sitzt. Der Agenturjournalist Takis Tsafos, der seit vielen Jahren auch für die ARD arbeitet, ist unser so genannter Stringer in Athen. Er versorgt mich mit Informationen aus dem Bauch der griechischen Politik, und er hat viele Kontakte überall in Griechenland. „Mein Vetter arbeitet bei der Küstenwache“, ist einer seiner typischen Sätze. Takis ist ein großer Polterer gegen die griechische Regierung, aber auch gegen Deutschland und die EU, die einfach nicht verstehen, wie sein Land tickt. Bei unseren Treffen in seiner Lieblingstaverne „Sorbas“ in der Athener Plaka kann er darüber lange philosophieren – oft mit Knopf im Ohr, weil er gleichzeitig den griechischen Nachrichtensender „Vima fm“ verfolgt.

Parallel bin ich dabei, eigene Kontakte aufzubauen – profilierte Abgeordnete aus dem griechischen Parlament, Experten von Universitäten und Forschungsinstituten. Hilfreich dabei sind die deutschen politischen Stiftungen: Im Zuge der Krise haben

die Konrad-Adenauer- und die Friedrich-Ebert-Stiftung Büros in Athen eröffnet. Sie haben Verbindungen zu den ihnen jeweils nahe stehenden Parteien – zur konservativen Nea Dimokratia und zur sozialdemokratischen Pasok.

Meine griechische Familie

So ein feines kleines Ein-Mann-ARD-Büro aufzubauen, bedeutet natürlich auch viel Organisieren und Improvisieren: Konto eröffnen, was in Griechenland nicht so ganz einfach ist, Büro einrichten mit allem, was es fürs Radio braucht – und für eine gute Internetverbindung sorgen. Um für die ARD-Programme live und in Studioqualität aus Athen berichten zu können, reicht ein kleiner Kasten, das so genannte Scoopy. Der funktioniert aber nur mit einwandfreiem Internet.

Um Probleme aller Art zu lösen und nicht so einsam zu sein, braucht der Korrespondent am besten auch eine griechische Familie. Ich brauche sie besonders, weil meine Familie, Frau und zwei fast erwachsene Töchter, in Bergisch Gladbach geblieben ist; nur etwa alle sechs Wochen kann ich nach Deutschland fliegen.

Meine griechische Familie, das sind Kostas und Greg. Kostas habe ich zu Beginn der Krise kennengelernt, als ich für eine Reportage in Athen war. Er ist ein Unternehmer mit Tiefgang, der sich in den vergangenen fünf Jahren immer wieder neu erfunden hat. Der junge, in den USA ausgebildete Ingenieur Greg, eigentlich Grigoris, vermietet in seinem Elternhaus nebenbei Air-rbnb-Wohnungen – auch so ein Krisenphänomen. In einer von ihnen, die erst Mitte November fertig geworden ist, lebe und arbeite ich jetzt.

Inzwischen ist alles eingerichtet, das Büro Athen läuft. Nur ein Manko gibt es: Vom Balkon fehlt der Ausblick auf die Akropolis.

Der Journalist Takis Tsafos ist aufgrund seiner vielen Kontakte ein wichtiger Informant. Einer seiner typischen Sätze: „Mein Vetter arbeitet bei der Küstenwache.“



Warten auf den König von Bhutan. Außenreporter Sandro Zahlemann (Olli Dittrich) ist immer vor Ort, wenn nicht ausgeschlossen ist, dass sich etwas ereignen könnte. Foto: WDR/Lindhorst

Wenn große Schatten ihre Ereignisse vorauswerfen

Riesiger Presserummel am Leipziger Hauptbahnhof. Man wartet auf eine hochkarätige Auslandsdelegation, die einen milliardenschweren und politisch höchst bedeutsamen Wirtschaftsdeal verkünden wird: den Export deutscher Eisenbahntechnik nach Bhutan. An Bord des ICE 4 der allerneuesten Generation: der König von Bhutan, Jigme Khesar Namgyel Wangchuck. Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt, Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel sowie wichtige Vertreter des deutschen Gleis- und Eisenbahnbaus reisen mit. Für die ARD vor Ort im Einsatz: Außenreporter Sandro Zahlemann (Olli Dittrich). Als sich der Zug verspätet, erhält Zahlemann einen Insidertipp. Ist er der Konkurrenz der anderen Medien damit eine Nasenlänge voraus?

Wer Olli Dittrichs »TV-Zyklus« verfolgt hat, kennt die Figur des ostdeutschen Journalisten Zahlemann bereits. Im »Frühstücksfernsehen« hatte er seinen ersten Auftritt: Im Nachrichtblock steht der Außenreporter live vor einem Chemiewerk, in dem nichts passiert ist. Doch unverdrossen beantwortet das Fernseh-Urgestein die Fragen des Kollegen im Studio: „Es war 6.24 Uhr, als die Möglichkeit einer Verpuffung nicht mehr ausgeschlossen werden konnte, als hinlänglich angenommen bekannt.“ Dieser Satz ist ein klassischer „Zahlemann“: Er klingt beim Hören fast wie normales Reporter-Deutsch – aber eben nur fast.

Ein Live-Reporter, der immer etwas zu sagen weiß

Im „TalkGepräch“, dem zweiten Streich des Zyklus, taucht Zahlemann wieder auf. Diesmal darf er als Talkgast nochmal von jener ereignislosen kalten Nacht vor dem Chemiewerk erzählen, in der er wacker vor Ort bleibt, obwohl sein Team schon lange Feierabend gemacht hat. Begründung: „Ich hatte ja Order.“ Also ist der in der DDR geborene pflichtbewusste 52-Jährige „am Ort des nichtvorhandenen Geschehens allein zurück verblieben“.

Im vierten Teil des »TV-Zyklus« spielt der Reporter nun die Hauptrolle. Engagiert, ohne Angst vor Überstunden (wenn sie korrekt dokumentiert sind) und ganz der Live-Reporter, der auch geschickt zu überspielen weiß, wenn es mal keine neuen Informationen gibt: „Wie immer, spätestens egal wann, liebe Zuschauer – denn große Schatten werfen ihre Ereignisse voraus.“

Olli Dittrichs Figur des Live-Reporters Sandro Zahlemann ist immer auf der Suche nach dem Ereignis. Selbst wenn nichts passiert, sendet das „Reporter-Ass“ unaufhaltsam weiter ...

Nach Frühstücksfernsehen, Talksendung und Enthüllungsdoku („Schorsch Aigner – Der Mann, der Franz Beckenbauer war“) parodiert Olli Dittrich wieder ein Mediengenre. Auf welche Weise, beschreibt er selbst: „Wir zeigen die investigative, toughe Live-Reportage heutiger Tage, wie wir sie aus privaten, öffentlich-rechtlichen oder reinen Nachrichtenkanälen kennen, wenn unvorherge-

sehene Ereignisse beherztes, spontanes Handeln erfordern. Da ist Sandro Zahlemann, Reporter-Ass der ersten Stunde, absolut in seinem Element.“

Ein 30-minütiger Dreh ohne einen einzigen Schnitt

Damit die Live-Situation möglichst echt wirkt, waren 80 Komparsen im Einsatz. Außerdem entschied sich Dittrich, die 30 Minuten ohne einen einzigen Schnitt zu drehen. Kein einfaches Unterfangen. „Ich versuche mit allem Drumherum immer so nahe wie möglich an originale Bedingungen heranzugehen“, sagt der Komiker, „die Parodie ist doch umso stärker, je authentischer alles ist. Bei einer Live-Reportage bedeutet das einfach, alles muss auch wirklich live sein. Daher wurde das gesamte Ereignis, also alle dramaturgisch beabsichtigten Inhalte, alle vermeintlichen Zufälle und spontanen Ereignisse in Bewegung und Bild, zuvor minutiös choreografiert und geprobt.“ Die Dreharbeiten empfand Dittrich als „grandiosen Ritt auf der Rasierklinge“ und „logistisches Meisterstück“, das in nur zwei kompletten „Takes“ gedreht wurde. „Es galt ja auch, die exakt vorgegebene Sendelänge hinzubekommen. Bei Take eins waren wir knapp zwei Minuten zu lang“, erzählt Dittrich. Nicht genau auf den Punkt? Dem echten Zahlemann wäre dies natürlich nie passiert.

Christian Gottschalk

Der Sandro-Report – Zahlemann LIVE

Das Erste

DO / 7. Januar / 22:45

Olli Dittrichs »TV-Zyklus« auf [WDR.de](http://WDR.de/wdr.de/k/tvzyklus)



WIR LACHEN ÜBER DEUTSCHE ...

... und über alle anderen auch. Die junge Multikulti-Comedy-Truppe RebellComedy hat viele Wurzeln, zum Beispiel ägyptische, iranische oder türkische. Der Humor ist (fast) grenzenlos. Das WDR Fernsehen zeigt ab Januar zwölf neue Folgen. Im Interview mit WDR print spricht Spaßrebell Hany Siam (29) über Randgruppenwitze, Ethno-Comedy-Vorbilder wie Bülent Ceylan und die Völkerverständigung.

In den Medien wird das RebellComedy-Programm als „Integration mit der Abrissbirne“ beschrieben. Funktioniert Völkerverständigung nur, indem jeder krasse Witze über jeden macht?

Integration passiert genau dann, wenn sich Leute aus Jordanien, Syrien, Marokko, Polen, Russland und Deutschland bei unseren Shows miteinander wohlfühlen. Wenn der Iraner über die Macken des Deutschen lacht und der Deutsche über die Eigenarten des Ägypters, entkrampft sich das Verhältnis fast automatisch.

Gibt es bei der Entkrampfungstherapie irgendwelche Tabus?

Nein. Scherze über alle Völker, alle Religionen, über Behinderte und über Schwarze müssen möglich sein. Nimmt man eine Gruppe aus, ist das Diskriminierung – nicht umgekehrt.



Die Stand-up-Comedians von
RebellComedy mit Hany Siam
(5. v. l.) Foto: WDR

Darf denn ein Comedian mit ausländischen Wurzeln Witze über Deutsche machen? Ihr Rebellenkollege Puyan Yavari – Sohn iranischer Eltern, in Münster geboren – hat folgenden Gag gebracht: „Wenn man uns Kanaken den deutschen Pass aberkennen kann, weil wir uns nicht an die Gesetze hier halten, sollte man der Deutschen Bahn das ‚Deutsch‘ aus dem Namen streichen. Die ist auch nie pünktlich.“ Lachen die Deutschen im Publikum bei so einem Scherz wirklich alle mit?

Zugegeben – wer selbst von einem Gag betroffen ist, fühlt sich schon mal beleidigt. Egal ob Türke oder Deutscher. Ich glaube aber, das ist eine Frage der Gewohnheit und des Alters. Unser junges Stammpublikum lacht bei dem Bahn-Scherz leichter als Leute über 40.

Sehen denn die Über-40-Jährigen Ihre Shows? Wer aus dieser Altersgruppe versteht schon Gags über TV-Serien wie »The Big Bang The-

ory« oder über Facebook-Posts oder die Musik des Rappers Haftbefehl?

Das ist schon richtig. Aber wir wollen keine Älteren ausgrenzen, haben keine feste Zielgruppe. Unsere zehnköpfige Truppe ist zwischen 26 und 35 Jahren alt. Keiner besitzt mehr als acht Jahre Comedy-Erfahrung, die Mehrheit steht erst seit drei bis sechs Jahren auf der Bühne. Zum normalen künstlerischen Werdegang gehört einfach, sich als Anfänger zunächst auf Themen zu beschränken, die einem nahe liegen. Und da stehen Fernsehen, Internet oder Musik weit vorne. Deshalb ist klar, dass man sich zunächst ein Publikum mit gleichem Erfahrungshintergrund erspielt.

Muss sich RebellComedy für die WDR-Shows denn massentauglicher geben, um die reiferen Zuschauerinnen und Zuschauer nicht zu verschrecken?

RebellComedy verschreckt keinen. Ich finde sogar, wir sind noch zu zahm, könnten mehr Ecken und Kanten entwickeln. Aber die Truppe hat sich seit der Gründung 2007 enorm weiterentwickelt – ich natürlich auch, obwohl ich erst seit drei Jahren dabei bin. Die Kollegen und ich gucken immer stärker über den persönlichen Tellerrand, greifen gesellschaftsrelevante Themen auf, die jeden etwas angehen – etwa die Flüchtlingsproblematik oder die Politik im Nahen Osten.

Und wenn das nicht mehr reicht, kommen die Rollenspiele von Ethno-Comedians wie Kaya Yanar oder Bülent Ceylan noch dazu?

Eher nicht. Beide lassen sich mit uns nicht vergleichen. Bülent Ceylan sehe ich eher als Entertainer denn als Comedian. Kaya Yanar hat jahrelang den größten Erfolg mit seinen Figuren gehabt – als türkischer Türsteher, indischer Putzmann, italienischer Gigolo. Solche Nummern wird es bei uns erstmal nicht geben. Im Übrigen lachen über die beiden vor allem Deutsche ohne Migrationshintergrund.

Und RebellComedy bekommt alle Comedy-Fans unter einen Hut?

Zumindest wird das Publikum immer breiter gefächert. Am Anfang hatten die meisten im Saal ihre Wurzeln außerhalb Deutschlands. Jetzt kommen mehr und mehr Leute ohne ausländischen Hintergrund hinzu und auch immer mehr Ältere.

Das hat sicher auch etwas mit unserer stärkeren Fernsehpräsenz zu tun. Allein im WDR Fernsehen war RebellComedy schon dreimal zu sehen.

Das heißt: Alles und alle umklammernde Völkerverständigung wird dank RebellComedy sehr bald Realität – zumindest in Deutschland?

Wir sind keine Botschafter der Völkerverständigung. Dass Menschen unterschiedlicher Nationen bei uns gemeinsam lachen, bleibt das oberste Ziel. Völkerverständigung ist allenfalls ein Begleiteffekt. Wenn auch kein schlechter.

*Mit Hany Siam sprach
Heiko Schlierenkamp*

»RebellComedy«

WDR FERNSEHEN

FR / ab 15. Januar / 23:30

„Freundliche Übernahme“



Khalid Bounouar
Foto: WDR/Knabe

... heißt das neue Programm der Stand-up-Comedians von RebellComedy mit Geschichten über das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen und Ethnien in Deutschland.

Die Truppe um Usama Elyas und Babak Ghassim entert seit 2008 die Comedy-Bühnen. Im Vordergrund steht das Ensemble, nicht die einzelnen Comedians. Bei den neuen WDR-Folgen sind mit dabei (großes Bild v.l.): DJ Wati, Benaissa Lamroubal, Babak Ghassim, Enissa Amani, Hany Siam, Pu, Khalid Bounouar, Özcan Cosar, Alain Frei, Ususmango.

Weitere Informationen unter
comedy.wdr.de

Start mit „Helden-Vätern“

»Hier und Heute« bekommt einen neuen Sendeplatz am Montag. Und startet mit einer Doku über neue Väter.

Die neuen Väter haben in unserer Gesellschaft eine kleine Revolution ausgelöst: „Väter wollen heute mehr Zeit mit dem Kind und der Familie verbringen. Die Karriere dagegen steht bei vielen nicht mehr im Vordergrund. Moderne Unternehmen müssen darauf reagieren“, sagt die WDR-Autorin Tanja Reinhardt. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Jörg Laaks hat sie die zweiteilige Doku „Väter – die neuen Helden“ gedreht. Die „Helden-Väter“ setzen den Auftakt für den neuen Sendeplatz von »Hier und Heute« am „Montag des Westens“. Ab 20.15 Uhr bekommen die Zuschauerinnen und Zuschauer Serien, Quiz, Reportagen, Dokumentationen und Kultur mit einem besonders regionalen Touch – zum Beispiel von »Hier und Heute«. „Wir erzählen Geschichten für die Menschen im Westen“, sagt Maik Bialk, Leiter der »Hier und Heute«-Redaktion. „Wir möchten Programm machen, das sich mit Entwicklungen in der Mitte der Gesellschaft auseinandersetzt.“ So fiel die Entscheidung für das Väter-Thema. „Die Väter sind eine Gruppe, von der wir glauben, dass ihre besondere neue Rolle, aber auch die enormen Schwierigkeiten, mit denen sie bei der Rollenfindung und -ausübung konfrontiert werden, viel zu wenig gesehen wird.“

Labor für neue Erzählformen

Der Wechsel des Sendeplatzes stellt die Redaktion vor große und spannende Aufgaben. „Wir beschäftigen uns künftig stärker damit, wie man Geschichten heute erzählen und produzieren kann – im Fernsehen und im Netz. Die Redaktion wird also auch zu einer Art Labor für neue Erzählformen“, so Bialk. Von Beginn an mitgedacht wird künftig die Frage, wie man mit einem Thema mehr Menschen erreichen kann. Die „Väter“ sollen ihr Publikum zum Beispiel über eine Social-Media-Kampagne finden, die humorvolle Grafiken über das Vatersein verbreitet, über andere Sendungen im WDR Radio und Fernsehen, die über das Thema berichten, sowie über eine Web-Doku, abrufbar unter reportage.wdr.de/vaeter.

Auch die Art seiner Filme will das „Redaktions-Labor“ weiterentwickeln, etwa die Erzählperspektive: „Wir wollen den Autor persönlicher und subjektiver erzählen lassen, um die Distanz zum Zuschauer oder Nutzer aufzulösen“, erklärt Bialk. Die Doku „Väter – die neuen Helden“ setzt ein besonderes Stilmittel ein, das Autor Jörg Laaks entwickelt hat und bei dem zwischen Interviewten im



Jürgen Grah hat das Thema Vater sein für sich entdeckt – er hat eine eigene Kita.

Fotos: WDR/Jacobi



Stefan Hallen freut sich auf einen neuen Lebensabschnitt mit seinem Sohn.

Foto: WDR/Jacobi

Film und dem Zuschauer ein persönliches Gespräch zu entstehen scheint: „Die Interviews mit zwei Vätern über die Zeit vor und nach der Geburt haben wir mit Hilfe eines halbdurchlässigen Spiegels gefilmt: Ähnlich der Gesprächssituation beim Friseur spricht man zwar direkt miteinander, sieht den Interviewpartner aber im Spiegel. Wir haben das so gedreht, dass der Interviewte direkt in die Kamera und so dem Zuschauer in die Augen schaut“, erklärt Laaks, „das erzeugt eine große emotionale Unmittelbarkeit.“ *kp*

Väter – die neuen Helden

WDR FERNSEHEN

MO / 11. und 18. Januar / 22:10

»frauTV« macht »mannTV«

Die erste Sendung »mannTV« im September 2015 war ein Experiment. Und zwar eines mit guten Quoten und „euphorischer“ Zuschauerresonanz, berichtet die Redaktion.

Nun legt der WDR nochmal nach – mit einem Unterschied: Dieses Mal moderiert der Schauspieler Peter Lohmeyer. Der sagt, er habe zwar noch keinen Baum gepflanzt und kein Haus gebaut, fühle sich aber als Vater von vier Kindern durchaus als echter Mann. Als Schwangerschaftsvertretung von Katty Salié hat er bei »West ART« schon mal moderiert. Und Feminist sei er auch. Da stand dem Job nichts mehr im Wege.

»frauTV« will, so Redaktionsleiterin Dagmar Kieselbach, eine Art „Frauenabend“ sein, bei dem „über alles geredet wird“. Deshalb, vermutet sie, sehen auch viele Männer die Sendung gerne, quasi als Weiterbildungsmaßnahme. Nun können die Frauen bei »mannTV« auch „mal in einen Männerabend Reinhören und erfahren: Wie ticken die, was denken die über Themen, über die sie normalerweise nicht offen mit Frauen sprechen.“

Ein Beitrag berichtet über einen Mann, der mit Ende 40 Witwer geworden ist. Wie geht sein Leben weiter? Trauern Männer anders als Frauen? Ein anderer Bericht



„Feminist“ Peter Lohmeyer moderiert die zweite Ausgabe von »mannTV«.

Foto: WDR/Klamroth

schaut sich das Verhältnis von heterosexuellen Männern zu Schwulen näher an und fragt: Wie homophob ist eigentlich der aufgeklärte Hetero von heute? Das Stück zum Thema „Männer und Fleisch“ nähert sich augenzwinkernd dem Klischee über männliche Vorlieben beim Essen. Oder ist es Statistik und doch kein Klischee?

Lohmeyer freut sich auf eine „Sendung, in der es mal sensibler zugeht und die Probleme der Männer ernst genommen werden“. Und fügt dann nicht ganz so ernst hinzu: „Wir Männer haben auch scheiße viel Probleme...“

Der Schauspieler wundert sich, welche Reaktionen er heutzutage noch hervorruft, wenn er erzählt, dass er zu Hause staubsaugt und kocht. Dabei ist es vermutlich ungewöhnlicher, dass er viele gute Freundinnen hat, mit denen er gut reden kann. Und dass er Shoppen mag.

Aus Frauensicht findet Kieselbach, „dass wir Männer als Mitstreiter, Inspiration und Herausforderung sehen“. Dies sei der Grund für »mannTV«.

„Aber die Sendung bleibt die kleine Schwester, ich betone: Schwester von »frauTV«. Inspiration, Herausforderung oder kleine Schwester sein – für Lohmeyer sind alle Moderationsjobs letztendlich „nur Training für das »Aktuelle Sportstudio«, das ich irgendwann mal moderieren will“. Ein klassischer Männertraum.

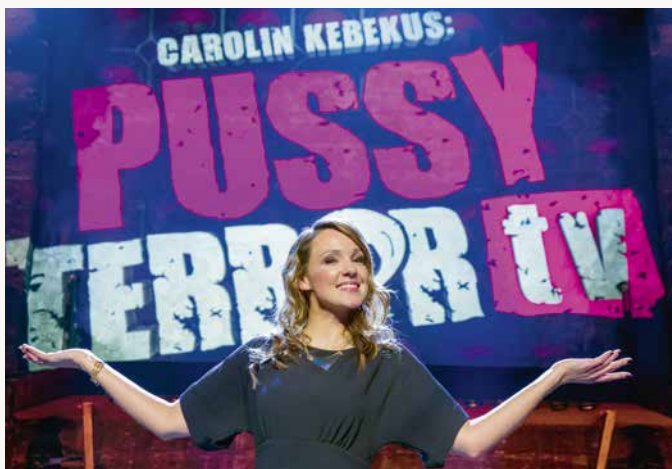
ChG

»mannTV«

WDR FERNSEHEN

DO / 14. Januar / 22:10

»PussyTerror TV« ab Herbst im Ersten



Sechs neue Folgen »PussyTerror TV« mit Carolyn Kebekus

Foto: WDR/Dicks

»PussyTerror TV« geht weiter. In diesem Jahr werden sechs neue Folgen der WDR-Show zu sehen sein: drei im ersten Halbjahr am Samstag, 21.45 Uhr, im WDR Fernsehen, drei weitere ab Herbst auf dem Comedyplatz am Donnerstag, 22.45 Uhr, im Ersten. Ein Sprung für die WDR-Show, über den sich WDR-Intendant Tom Buhrow besonders freut: „Carolyn Kebekus war die erste Künstlerin, mit der ich mich als Intendant getroffen habe. Ich wollte unbedingt, dass diese Ausnahmekünstlerin mit all ihrer Scharfzüngigkeit und manchmal auch provokanten Zuspitzung bei uns im WDR bleibt. Und ich war mir von Anfang an sehr sicher, dass sie ihren Weg sehr erfolgreich gehen wird.“ Carolyn Kebekus gilt als die erfolgreichste deutsche Comedienne. »PussyTerror TV« bietet Stand-ups, Einspieler, viele Gäste und die Show-Band „girls'n Pussies“. Kebekus' Satire-Song „Wie blöd du bist“ hat sich nach der Ausstrahlung im WDR Fernsehen zum Megahit im Netz entwickelt.

EB

Die jungen Journalisten
Teresa Jochimsen und
Julius Braun in den Fern-
sehstudios des WDR in
Köln-Bocklemünd, wo sich
ein Teil ihrer Ausbildung
abspielt. Foto: WDR/Dahmen



Zwei von uns: **TERESA JOCHIMSEN** und **JULIUS BRAUN**

Das Foyer des Studios in Bocklemünd ist geschmückt mit Bildern von TV-Berühmtheiten. Dort werden Fernsehshows aufgezeichnet, gehen Prominente ein und aus. Wenn sie nicht gerade in ihren Büros in der Kölner City sitzen, dann haben Teresa Jochimsen (28) und Julius Braun (26) hier oft zu tun. Sie sind die beiden ersten Ressortvolontäre Unterhaltung im WDR. Ist das Unterhaltungsvolontariat also der

Traum eines jeden Autogrammjägers? „Ich habe mir noch nie ein Autogramm geholt“, wehrt Braun ab. „Und auch noch keine Selfies gemacht“, ergänzt seine Kollegin amüsiert. Die beiden wirken nach 15 Monaten Volontariat abgeklärt genug, um sich von echten oder vermeintlichen Promis nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Die ständige Begegnung mit den Großen im Fernseh- und Radiogeschäft war ohnehin nicht der Anreiz, um sich für dieses Volontariat zu bewerben.

Das neue Ressortvolontariat Unterhaltung unterscheidet sich nicht eklatant von den bekannten Programmvolontariaten, erklärt Braun. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium und journalistische Erfahrung. Bei dem Münchner Julius Braun, der ganz früher mal damit liebäugelte, Filmregisseur zu werden, war das ein Journalismusstudium an der Uni Mainz. Praxiserfahrung hat er bei der Süddeutschen Zeitung, beim Bayerischen Rundfunk und der FAZ gesammelt. Der Weg von Teresa Jochimsen ist ähnlich verlaufen: Magisterstudium Soziologie, Politik und Pädagogik in Mainz, Jobs beim ZDF, dem SWR und bei der Mainzer Allgemeinen Zeitung. Sie sah sich als Redakteurin beim Kinderfernsehen, bevor sie auf die WDR-Ausschreibung stieß. Aus mehreren hundert Bewerbern wurden zehn zu einem Assessmentcenter eingeladen – und Jochimsen und Braun konnten überzeugen.

Vielseitigkeit gefragt

18 Monate dauert ihr Volontariat. In den ersten drei Monaten absolvieren die Ressort- und Jahresvolontäre gemeinsam dieselbe journalistische Ausbildung. Anschließend geht es in die Praxis: sechs Monate Unterhaltungsredaktion Fernsehen, sechs Monate Unterhaltungsredaktion Hörfunk. Der Vorteil des Ressortvolontariats: „Wir sind dadurch länger in die Prozesse eingebunden als die Programmvolontäre, die zwar insgesamt mehr Stationen durchlaufen – diese aber nur für jeweils ein paar Wochen“, so Jochimsen. Die Halbjahresstationen machen durchaus Sinn, denn den großen Unterhaltungssendungen gehen oft monatelange Planungen voraus. Julius Braun erzählt aus seinem Arbeitsalltag: „Gestern war ich auf einer Ablaufkonferenz von »Zimmer frei!«. Da wurden Ideen für die Sendung vorgestellt. Unter anderem neue Spiele, von denen ich einige zusammen mit den Autoren entwickelt habe, wurden erstmals Götz Alsmann und Christine Westermann präsentiert.“ Dann ging es weiter zum nächsten Projekt: Für das Format »RebellComedy« hatte der Volontär selbst Online-Clips gedreht und geschnitten. Nun stand die „Abnahme“, wie es im

„Irgendwas mit Medien“, antworten viele Jugendliche auf die Frage nach ihrem Berufswunsch. Hier stellen wir sie vor, die Jobs im WDR. Teresa Jochimsen und Julius Braun sind die ersten Volontäre im Ressort Unterhaltung.

Fachjargon heißt, durch den verantwortlichen Redakteur bevor. Braun: „Man muss sich um sehr viele Dinge gleichzeitig kümmern.“ Und genau diese gebotene Vielseitigkeit schätzt auch seine Kollegin. Unterhaltung im WDR: das ist Satire, Kabarett, Shows, Fiktion, Quiz, Kochen, Doku und vieles mehr.

Derzeit ist Teresa Jochimsen beim Hörfunk. Kürzlich plante sie die Satire-Sendung »Zugabe«, jetzt arbeitet sie für

WDR 2 an einem unterhaltsamen Jahreshoroskop, das Prominente für ihr Sternzeichen einsprechen. Carolin Kebekus, Marie-Luise Marjan, Gerburg Jahnke – mit allen hat sie schon zusammengearbeitet. Jetzt schneidet die Volontärin die O-Töne und verarbeitet sie in Pageflow, dem WDR-Onlinetool für Webdokus.

Zwischen Relevanz und Firlefanz

Die Arbeit eines Unterhaltungsredakteurs sei eben sehr vielschichtig, meinen beide. Oft gehe es darum, die Balance zwischen Relevanz und Firlefanz zu wahren. Offen und kreativ zu sein. Und gleichzeitig sensibel auf politische Entwicklungen zu reagieren.

Wenn Jochimsen und Braun ihre aktuellen Stationen abschließen, ist damit noch nicht ihr Volontariat beendet. Nachdem sie sich bei der »Lokalzeit Bergisches Land« in Wuppertal in aktueller Berichterstattung üben konnten, werden sie eine weitere Station beim »ARD Morgenmagazin« einlegen. Der Unterhaltung wollen sie aber treu bleiben. „Unterhaltung prägt ganz stark die Farbe eines Programms“, findet Jochimsen. Das Ressortvolontariat könne auch Leute anlocken, die sich in der klassischen Berichterstattung nicht so zu Hause fühlen, sagt Braun. Er findet es spannend, unterhaltsame Geschichten zu erzählen oder satirisch auf politische Ereignisse zu blicken. Unterhaltung sei ein wichtiger Teil des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. „Auch wenn viele das manchmal vergessen“, sagt Jochimsen augenzwinkernd.

Ute Riechert

Wie werde ich Ressortvolontär Unterhaltung?

Bei seinem Amtsantritt hat Intendant Tom Buhrow als ein Ziel formuliert, den WDR als Adresse für kreative Köpfe noch attraktiver zu machen. Die Aus- und Fortbildungsredaktion hat gemeinsam mit den Unterhaltungsbereichen das Ressortvolontariat „Unterhaltung Radio und Fernsehen“ konzipiert. Wie bei allen Volontariaten im Programm ist ein abgeschlossenes Studium – gleich welcher Fachrichtung – Voraussetzung. „Die Bewerberinnen und Bewerber sollten Teamplayer sein, die sich gut mit Unterhaltungsangeboten in allen Medien auskennen und Erfahrungen im künstlerisch-kreativen Bereich mitbringen“, erklärt Anne Lührs, Redakteurin in der Aus- und Fortbildungsredaktion. „Außerdem sollten sie offen sein für innovative Ideen und begeistert sein von unkonventionellen Formaten.“



Anne Lührs Foto: Koch

EB

Jazzlegende neuer Leader der WDR Big Band

Eine Jazzlegende wird ab Sommer 2016 an der Spitze der WDR Big Band stehen: Der amerikanische Jazzmusiker, Komponist und Arrangeur Bob Mintzer (Jahrgang 1953) übernimmt dann die Leitung der Band. Mintzers Kompositionen zählen zum Standardrepertoire der modernen Big-Band-Literatur. „Die WDR Big Band ist eine der besten Big Bands der Welt und ich bin sehr gespannt darauf, wohin sich unsere Zusammenarbeit entwickelt“, sagt er. Ein weiterer Neuzugang ist der mehrfache Grammy-Preisträger Vince Mendoza, der als Composer in Residence/1.



Bob Mintzer übernimmt die Leitung der Big Band in der Nachfolge von Richard DeRosa.



Vince Mendoza wird im Sommer Composer in Residence und 1. Gastdirigent der WDR Big Band.

Fotos: WDR/Kaiser

Gastdirigent zur WDR Big Band stößt. Vince Mendoza (Jahrgang 1961) zählt seit über 20 Jahren zu den führenden Komponisten, Arrangeuren und Big Band-Leadern.

Außerdem darf sich das Ensemble über zwei Musikpreis-Nominierungen freuen, die am 15. Februar verliehen werden: Die WDR Big Band Köln und der Posaunist und Komponist Marshall Gilkes wurden für den Grammy in den Kategorien „Best Large Jazz Ensemble Album“ und „Best Instrumental Composition“ (für die Komposition „Vesper“) nominiert (Produktion: WDR Köln, Produzent: Lucas Schmid). *EB*

Einfach Maischberger

»Maischberger« wird ihre Sendung ab Januar heißen, und einen neuen Sendeplatz erhält sie auch: Sandra Maischberger begrüßt ihre Gäste ab 13. Januar immer mittwochs um 22.45 Uhr. Auf den neuen Sendetag freue sich das ganze Team. Die Journalistin: „Nach zwölf äußerst erfolgreichen Jahren am Dienstagabend gibt uns der Wechsel die Gelegenheit, unsere Sendung noch aktueller und journalistischer zu gestalten und die Woche nach einem Tag Talkpause für Das Erste thematisch neu aufzumachen.“ Sie kündigt an: „Wir werden uns im Januar mit Bewährtem und mit neuen Ideen auf dem neuen Sendeplatz präsentieren.“ Das neue Konzept von »Maischberger« soll ab 13. Januar noch intensiver als bisher auf aktuelle politische Ereignisse der Woche eingehen.



Sandra Maischberger talkt künftig mittwochs um 22.45 Uhr.
Foto: WDR/Rigaud

Hergestellt wird die Talksendung für die ARD vom WDR in Zusammenarbeit mit der Vincent TV GmbH. Die redaktionelle Verantwortung lag bis Ende 2015 bei Klaus Michael Heinz, ab 2016 ist Elke Maar als WDR-Redakteurin zuständig.

Am 2. September 2003 lief »Menschen bei Maischberger« erstmals und erreichte seitdem durchschnittlich 1,53 Millionen Zuschauer und einen Gesamtmarktanteil von 11,1 Prozent. Die meisten Zuschauer hatten zwei Sendungen mit nur einem Gast: Altbundeskanzler Helmut Schmidt. *kp/EB*



Analysen statt Parolen

„Das neue WIR. Deutschland verändert sich.“ Das ist der Titel der achten Medienkonferenz der CIVIS Medienstiftung, die am 13. Januar die kontroverse Debatte um Flüchtlinge, Migration, Integration und Medien in Berlin aufgreift. CIVIS-Geschäftsführer Michael Radix sagt: „Mit der Konferenz wollen wir der zunehmenden Verunsicherung und Desorientierung durch rechtsnationale, extremistische und populistische Parolen entgegenwirken – mit Information und Analysen.“

Es diskutieren und moderieren unter anderem Sonia Seymour Mikich, Chefredakteurin WDR Fernsehen und Leiterin des Programmbereichs Politik und Zeitgeschehen, der Journalist Ulrich Deppendorf, ehemaliger Leiter des Berliner ARD-Hauptstadtstudios, der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar (»Quarks und Co«), »Tagesthemen«-Moderator Thomas Roth sowie Isabel Schayani, WDR-Redakteurin in der Programmgruppe Ausland. Erwartet werden rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die gesamte CIVIS-Medienkonferenz, zu der die CIVIS Medienstiftung gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration einlädt, wird via Livestream ab 11.00 Uhr übertragen unter civismedia.eu *kp/EB*

CHRISTIAN GOTTSCHALK

MEIN LIEBER SCHWEINEHUND



Jetzt purzeln die Feiertagspfunde! Das wollte ich schon immer mal schreiben. Auch wenn ich keine Ahnung habe, wo die hinpurzeln. Lösen sie sich als kleine Fettkügelchen aus der Bauchdecke? Was ich eigentlich sagen wollte: Jetzt ist die Zeit der guten Vorsätze. Und der Sendungen und Artikel über gute Vorsätze und wie man sie einhält und natürlich die Zeit der Glossen über Artikel und Sendungen über gute Vorsätze und wie man sie einhält. Alle Medien machen mit: geben Tipps, wie man mit dem Rauchen aufhört, mehr Sport treibt, sich gesünder ernährt, abnimmt, weniger Fernsehen guckt. Was man sich halt so vornimmt. Das sind übrigens tatsächlich die Klassiker, die stets in den Statistiken auf den vorderen Plätzen der guten Vorsätze herumlungern. Bildlich gesprochen werden im Januar an den Raststätten des Lebens die inneren Schweinehunde ausgesetzt. Mir läuft ja gelegentlich einer zu, und weil ich ein guter Mensch bin, behalte ich ihn dann auch.

Der WDR steht der Bevölkerung des Bundeslandes natürlich hilfreich zur Seite: Die »Servicezeit« sendet eine ganze Themenwoche rund ums Abnehmen. Denn bis Juni soll ja die Bikinifigur erreicht sein. Womit nicht gemeint ist, dass auch bei Männern das Oberteil einen sicheren Halt findet. Und WDR 3 hilft Ihnen ab Januar dabei weniger fernzusehen. Dort läuft dann jeden Tag um 19 Uhr ein Hörspiel. Die Ausrede: Ich liebe Hörspiele im Radio, ich vergesse aber immer, wann sie laufen, gilt dann nicht mehr. Erst danach dürfen Sie dann den Fernseher anmachen. Wenn Sie nicht auch unter dieser frühkindlichen Konditionierung leiden und bei Hörspielen immer direkt einschlafen.

Merkwürdig finde ich, dass Fernsehen gucken offenbar einen ähnlich schlechten Ruf hat wie das Rauchen oder Übergewicht. Außer zur »Tagesschau« und weil man »ab und zu einen guten Spielfilm« schauen will, gilt der Aufenthalt vor dem TV-Gerät immer noch als Zeitverschwendung. Als banales Vergnügen für eine Feinripp-Unterhemden tragende Dosenbier-Unterschicht, die so nur noch in der Fantasie von Comedy-Autoren und Arte-Zuschauern existiert. Mit einer sonderbaren Ausnahme: Zieht man sich an einem Abend die komplette Staffel einer gerade angesagten HBO-Serie rein, gilt es wieder als Kultur, und es gibt ein englisches Wort dafür: Binge-Watching. Rauchen und Essen lassen sich durch diese Methode leider nicht in ein gesellschaftlich anerkanntes Hobby verwandeln. Saufen dagegen schon. Das nennt sich dann »Whiskey-Tasting«. Eine Veranstaltung, bei der sich feine Lebensart und ein amtlicher Vollrausch freundlich die Hand reichen. Nach der Verkostung diverser Spirituosen aus den kleinsten Destillieren Irlands, bei der man zunächst noch fachmännisch die »feine Torfnote« gelobt hatte, sollen schon gelegentlich die Feiertagspfunde gepurzelt sein. Allerdings die Treppe runter und am Stück.



Christian Gottschalk wird 2016 regelmäßig wandern gehen und »Die Lindenstraße« gucken.

Auf ein Glas Wein mit **Peter Jordan**

Peter Jordan ist Staubsaugervertreter. Nicht im wirklichen Leben, aber in der neuen WDR-Miniserie „Der rheinische Cowboy“*. Als Hasso Gründel muss der Schauspieler an der Haustür möglichst viele Staubsauger verkaufen – sonst verliert er seinen Job. Auf Dienstreise geht er mit der Katze seiner Frau, denn die Gattin, die gerade kurt, soll von Gründels Problemen nichts wissen. Kurz vor Drehschluss trafen Ute Riechert (Text) und Sibylle Anneck (Foto) Peter Jordan im Kölner Hotel Savoy auf ein Glas Rotwein und sprachen mit ihm über Timing und provinzielle Abgründe.



Peter Jordan nach einem langen Drehtag auf ein Glas Wein zum WDR print-Interview im Kölner Hotel Savoy
Foto: WDR/Anneck

Herr Jordan, was haben Staubsauger mit Cowboys zu tun?

„Der rheinische Cowboy“ ist ein Arbeitstitel. Aber es hat schon etwas davon: ein Mann und sein Staubsauger, den er nicht loswird, einsam durch die Prärie, die hier das Vorgebirge südwestlich von Köln ist. Gut, das ist ein bisschen kleiner als die Prärie, aber genauso gottverlassen. Moderne Einsamkeit, könnte man auch sagen.

Ist nicht der Staubsaugervertreter ein für alle Mal mit Lorient, „Es saugt und bläst der Heinzelmann“ verbunden? Was ist bei Ihnen anders?

Bei Lorient wird die Biederkeit karikiert – da haben wir schon ein paar aggressivere Themen. Hasso Gründel ist eine Verliererfigur. Von der Firma kriegt er Druck, vor der Frau gibt er vor, der größte Salesman überhaupt zu sein – dabei steht er schon auf dem Abstellgleis. Aber er verfällt nicht in Depression, sondern zeigt extremes Engagement. Er sagt sich: Ich schaffe das! Positiv denken! Das nimmt die heutige, extrem leistungsorientierte Gesellschaft aufs Korn. Und die andere Frage: Was lauert in der Provinz hinter der Haustür? Das kann, weiß Gott, grauenvoll sein. Und das ist der große Spaß an der Geschichte.

Und für Sie auch der Spaß, mal so richtig spießig sein zu dürfen?

Meine Figur ist selbst gar nicht spießig, muss aber den Spießern die Staubsauger verkaufen. Ich habe in der Rolle die Möglichkeit zu kommentieren, was ich da sehe, und mache mich lustig darüber. Ich habe aber feststellen müssen, dass die Leute, die wir abbilden, auch da wohnen, wo wir drehen.

Wie meinen Sie das?

Die Leute kommen raus und fotografieren unsere Autos. Und sagen uns, wenn morgen diese Autos nicht weg sind, dann rufen sie die Polizei. Oder sie stellen Lautsprecher raus auf den Balkon

und drehen die Musik auf, um uns beim Drehen zu stören. Offenbar wollen die in der Straße, in der wir drehen, in diesem Moment einfach ihre Ruhe.

Was muss gegeben sein, damit „Der rheinische Cowboy“ richtig lustig wird? Tempo? Timing?

Natürlich gute Bücher. Aber der geschriebene Witz alleine reicht nicht aus. Das Allerwichtigste und Grundsätzlichste für den Witz ist Timing. Und das Timing beim Film wird bekanntlich durch den Schnitt bestimmt. Da müssen wir uns auf die Macher hinter der Kamera verlassen. Aber aus dem Sender hören wir, dass sehr viel gelacht wird, wenn die sich die Muster** anschauen.

Welche Rolle spielt der Regisseur? Kann der Komik mit dem Team erarbeiten?

Bei Lars Jessen war es das Casting. Wir hatten in allen Folgen einen ziemlich guten Cast, auch in den Nebenrollen. Jessen wusste genau, wen er holt und warum. Da stimmt die Chemie, und das sind nur Leute, die genau wissen, was sie tun. Das sind bestimmt schon 70 Prozent der Arbeit.

Können Sie eigentlich mit Katzen?

Also, ich persönlich brauche weder Hund noch Katze als Haustier. Aber dieser Kater im Film ist dressiert. Der spielt total mit. Den konnte ich auch mit ein bisschen Leberwurst bestechen.

Anmerkung der Redaktion:

* Die sechsteilige Serie fürs WDR Fernsehen soll noch in diesem Jahr ausgestrahlt werden.

** jeweils mehrere Einstellungen einer Szene

Hotlines

1LIVE 1LIVE DIGGI	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 111	ARD / ZDF / Deutschlandradio BEITRAGSSERVICE WDR: Service-Hotline	
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 110 1live@wdr.de		
WDR 2	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 222	DasErste Zuschauerredaktion Verkehrsinfo (Sprachserver)	+49 (0) 1806 999 555 55 *
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 220 wdr2@wdr.de		
WDR 3	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 333	Radioprogramminformation Besucherservice	+ 49 (0) 221 220 29 60 + 49 (0) 221 220 67 44
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 330 wdr3@wdr.de		
WDR 4	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 444	Maus & Co. Der Laden (Shop WDR-Arkaden)	+ 49 (0) 221 257 21 34
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 440 wdr4@wdr.de		
WDR 5	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 555	WDR im Internet WDR per Post	www.wdr.de Westdeutscher Rundfunk Köln 50600 Köln
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 550 wdr5@wdr.de		
KIRAKA	Hotline	0800 220 5555 kiraka@wdr.de		
FUNKHAUS EUROPA	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 777	* 20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz, max. 60 Cent pro Anruf aus dem deutschen Mobilfunknetz	
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 770 funkhauseuropa@wdr.de		
WDR FERNSEHEN	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999		



WDR print
als blätterba-
res PDF

print.wdr.de



WDR print
abonnieren

wdr.de/k/print-abo

Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, Leiter Stefan Wirtz. wdr print erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

Redaktion: Maja Lenzian (Leitung), Sascha Woltersdorf; Redaktionsassistent: Marita Berens, Susanne Enders
Haus Forum, Raum 102, 50600 Köln.
Telefon: 0221-220 7144
Fax: 0221-220-7108,
E-Mail: wdrprint@wdr.de

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Bild-Kommunikation

Titel-Bild: Sylvester Groth als Marlow (l.) und Ulrich Matthes als Kurtz in der WDR-Hörspielproduktion „Orson Welles‘ Herz der Finsternis“. Foto: WDR/Anneck

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Klaus Bochenek (Hörfunk), Martina Ewringmann (Marketing), Torsten Fischer (Personalrat), Helge Fuhst (Intendanz), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Christiane Hinz (Fernsehen), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justizariat), Dr. Wolfgang Maier-Sigrist

(phoenix), Anthon Sax (Produktion & Technik), Christiane Seitz (Personalrat) Andrea Schedel (HA Betriebsmanagement), Christina Schnelker (Direktion Produktion und Technik), Carsten Schwecke (Verwaltungsdirektion).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf

Druck: Schaffrath DruckMedien, Geldern
Gedruckt auf ProfiSilk – Umweltpapier
zertifiziert nach EMAS, ISO 14001, ISO 9001, OHSAS 18001, ECF, FSC®, PEFC

Redaktionsschluss der Februar-Ausgabe ist der 8. Januar 2016

WDR 3

MONTAG

19.05 Uhr
Hörspiel auf WDR 3

DIENSTAG

19:05-
WDR 3 → Wichtig!!!
Hörspiel

MITTWOCH

WDR 3 um 19.05 Uhr
einschalten! (Hörspiel)

DONNERSTAG

Hörspiel hören!
19:05 WDR 3

FREITAG

HEUTE 19:05
WDR 3

SAMSTAG / SONNTAG

NOTIZEN

NEU
ab 04. Januar

ZEIT FÜR HÖRSPIELE

**WDR 3 IST KULTUR
UND HÖRSPIELKULTUR HAT EINEN FESTEN TERMIN:**

19.05 UHR IST HÖRSPIELZEIT